

Nr.11
DE

Frühjahr 2012

EU-Magazin

Ländlicher Raum

Zeitschrift des Europäischen Netzes für die Entwicklung
des ländlichen Raums



LEADER und
Kooperation

Verantwortlicher Redakteur: Rob Peters, Referatsleiter – Europäisches Netzwerk und Begleitung der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums, Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, Europäische Kommission

Redaktionsausschuss: Pedro Brosei, Jean-Michel Courades, FARNET, Eamon O'Hara, Mark Redman, Pascale Van Doren, Dieter Wagner, Sarah Watson.

Autoren und Mitwirkende: Andrus Kopliste, Anthony Baggett, BlueOrange Studio, Conny Sjostrom, Conny Wernitznig, DEVNET geie, ENRD Contact Point, Gordan Gledec, Jaak Nilson, Mark Redman, Michele Cornelius, Nicole Schaible, Outi Raatikainen / Innovative Village, RETO NATURA 2000, RETO NATURA 2000 (Adri Jiloca Gallocanta), Ronny Schmitz, Ryszard Kamiński, Scottish Borders Leader / Colin Tennant, Tbel, Tim Hudson, Yang Chao.

© Umschlagbilder: Tim Hudson and ENRD Contact Point

Die Veröffentlichungen des Europäischen Netzwerks für ländliche Entwicklung können unter folgender Adresse abonniert werden:

<http://enrd.ec.europa.eu>

Über die Website des EU Bookshop ist ein kostenloses Exemplar dieser Veröffentlichung erhältlich:

<http://bookshop.europa.eu>

Der Inhalt dieser Veröffentlichung gibt nicht unbedingt die Meinung der Einrichtungen der Europäischen Union wieder.

Das *EU-Magazin Ländlicher Raum* wird in sechs Amtssprachen (EN, DE, FR, ES, IT, PL) veröffentlicht und steht in elektronischem Format auf der ENRD-Website zur Verfügung. Fertigstellung des Manuskripts im März 2012. Die Originalfassung ist der englische Text.

© Europäische Union, 2012
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

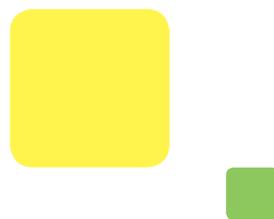
Weitere Informationen über die Europäische Union: <http://europa.eu>

Printed in Belgium

Gedruckt auf Recyclingpapier, das mit dem EU-Umweltzeichen für Grafikpapier ausgezeichnet wurde (<http://ec.europa.eu/ecolabel>).

Der Wortlaut dieser Veröffentlichung dient lediglich Informationszwecken und ist nicht rechtsverbindlich.





Vorwort

LEADER UND KOOPERATION

- 20 JAHRE LEADER-ANSATZ UND KOOPERATION 6
- DIE ROLLE DER KOOPERATION BEI DER STÄRKUNG LOKALER ENTWICKLUNGSSTRATEGIEN.....10

PROJEKTBEISPIELE FÜR KOOPERATIONEN

- DIE VIELFÄLTIGEN DIMENSIONEN VON LEADER UND KOOPERATION14

FÖRDERUNG DER KOOPERATION

- VERNETZUNG ZUR FÖRDERUNG TRANSNATIONALER KOOPERATION.....24

BLICK IN DIE ZUKUNFT

- VORSCHLÄGE FÜR DEN LEADER-ANSATZ 2014-2020 28
- VERBESSERUNG LOKALER ENTWICKLUNGSSTRATEGIEN 34

BESSERE ABSTIMMUNG ZWISCHEN DEN EU-FONDS VOR ORT

- DAS BEISPIEL DER KOOPERATION ZWISCHEN LAG UND FLAG 38





Herzlich willkommen zur 11. Ausgabe des EU-Magazins *Ländlicher Raum*, der ersten Ausgabe einer „neuen Generation“ des Magazins, in der Fragen, die für die Akteure der ländlichen Entwicklung von speziellem Interesse sind, eingehender beleuchtet werden. So befasst sich die vorliegende Ausgabe, die als Arbeitspapier für die LEADER-Veranstaltung des Europäischen Netzwerks für ländliche Entwicklung (ENRD) am 27.-28. April 2012 konzipiert und veröffentlicht wurde, mit der wechselseitigen Beziehung zwischen zwei Schlüsselementen des LEADER(!)-Ansatzes: den lokalen Entwicklungsstrategien und der Kooperation.

Lokale Entwicklungsstrategien werden heute, gestützt auf die mehr als zwanzigjährige Erfahrung mit LEADER, zunehmend als wirksame Instrumente für die Umsetzung einer Reihe von EU-Politiken anerkannt. Ende 2011 legte die Europäische Kommission Vorschläge für gemeinsame Vorschriften über die Finanzierung lokaler Entwicklungsprojekte aus mehreren Fonds und die integrierte Umsetzung solcher Projekte vor. Dies ist eine äußerst interessante Entwicklung, die es lokalen öffentlich-privaten Partnerschaften künftig ermöglicht, gleichzeitig Unterstützung bei den verschiedenen EU-Fonds für ländliche, regionale, soziale

und fischereiwirtschaftliche Belange zu beantragen. Einzelheiten dazu finden Sie in dem Artikel „Vorschläge für den LEADER-Ansatz 2014-2020“ (Seite 28).

Lokale Entwicklungsstrategien sind ein wesentlicher Bestandteil des LEADER-Ansatzes. In Verbindung mit den zur Verfügung stehenden Finanzierungsinstrumenten bieten sie lokalen Aktionsgruppen (LAG) überall in der EU die Chance, Entwicklungswege zu entwerfen und zu beschreiten, die genau auf die lokalen Stärken, Ressourcen und Anliegen ihrer Gebiete abgestimmt sind. In der vorliegenden Ausgabe des EU-Magazins *Ländlicher Raum* widmen wir uns der Bedeutung der lokalen Entwicklungsstrategien und machen auf die Arbeit einer vom ENRD neu gegründeten speziellen Fokusgruppe aufmerksam (Seite 34), die seit Mai 2011 der Frage nachgeht, wie LAG die Gestaltung und Durchführung ihrer Strategien qualitativ verbessern können.

Außerdem untersuchen wir in dieser Ausgabe eingehend die Rolle der Zusammenarbeit im Rahmen des LEADER-Ansatzes. Seit LAG vor 20 Jahren begonnen haben, lokale Entwicklungsstrategien umzusetzen, hat sich die Rolle der Kooperation erheblich weiterentwickelt

und sind auch die Vorteile aus der gebietsübergreifenden und transnationalen Zusammenarbeit deutlicher geworden (Seite 6).

Die Zusammenarbeit zwischen lokalen Partnerschaften – sei es mit Partnern aus anderen ländlichen Gebieten (gebietsübergreifende und transnationale Kooperation) oder innerhalb einer Region zwischen ländlichen und städtischen Gebieten oder zwischen ländlichen und Fischwirtschaftsgebieten – wird heute als maßgeblicher Faktor bei der Stärkung lokaler Entwicklungsstrategien anerkannt (Seite 10). Für die vorliegende Ausgabe des EU-Magazins *Ländlicher Raum* sind zahlreiche Beispiele für die vielfältigen Dimensionen des Zusammenwirkens von LEADER und Kooperation gesammelt worden, und wir möchten Ihnen hier eine Reihe von praktischen Beispielen und Erfahrungsberichten vorstellen (Seite 14). Dazu gehört eine eingehendere Betrachtung der sich entwickelnden Beziehungen zwischen LAG und FLAG, den im Rahmen der Achse 4 des Europäischen Fischereifonds (EFF) geförderten lokalen Aktionsgruppen für Fischerei.

Wir hoffen, dass Sie den Inhalt der vorliegenden Ausgabe anregend und informativ finden werden.

(1) Eine Liste der Abkürzungen und Akronyme, die in dieser Ausgabe des EU-Magazins *Ländlicher Raum* verwendet werden, befindet sich auf Seite 42

20 Jahre LEADER-Ansatz und Kooperation

Seit lokale Aktionsgruppen (LAG) vor 20 Jahren begonnen haben, unter Anwendung des LEADER-Ansatzes lokale Entwicklungsstrategien umzusetzen, hat sich die Rolle der Kooperation erheblich weiterentwickelt und sind auch die Vorteile aus der gebietsübergreifenden und transnationalen Zusammenarbeit deutlicher geworden.

Der LEADER-Ansatz wurde ursprünglich 1991 von der Europäischen Kommission als Gemeinschaftsinitiative für die Entwicklung des ländlichen Raums (LEADER I) eingeführt, um das auf Einzelprojekte ausgerichtete Konzept der Finanzierung strukturpolitischer Maßnahmen versuchsweise durch einen gebietsbezogenen strategischen Ansatz abzulösen. 217 LAG begannen, die Pilotmethode „LEADER I“ in den Mitgliedstaaten⁽²⁾ umzusetzen. Obwohl die Vernetzung als Entwicklungsinstrument genutzt wurde, sah der Ansatz keine Kooperationsprojekte vor. Dies tat der Bereitschaft lokaler Aktionsgruppen, zusammenzuarbeiten, allerdings keinen Abbruch; es entstanden informelle Partnerschaften im Rahmen von thematischen Netzwerken, über den Innovationstransfer und durch den Austausch von bewährten Verfahren. Eine Erhebung, die 1994 durchgeführt wur-

de, stellte fest, dass sich 25 % der LAG in irgendeiner Weise kooperativ betätigten, obwohl die Zusammenarbeit zur damaligen Zeit formal kein Bestandteil des LEADER-Ansatzes war.

Nach dem Erfolg von LEADER I und in Anerkennung des Wunsches nach einer stärker formalisierten Zusammenarbeit wurde 1994 die Gemeinschaftsinitiative LEADER II auf den Weg gebracht, in deren Rahmen nun auch Finanzmittel zur Entwicklung und Durchführung von Kooperationsprojekten zur Verfügung standen. LEADER II sollte die LAG bei der „gemeinsamen Planung, Verwirklichung und Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen in allen Bereichen der ländlichen Entwicklung“ unterstützen;⁽³⁾ obwohl die Zusammenarbeit nicht obligatorisch war, wurden die LAG zur Kooperation ermutigt, wenn sich dadurch für eine auf lokaler Ebene durchgeführte Aktivität ein Mehrwert ergeben

würde. Von den 906 lokalen Aktionsgruppen, die im Rahmen von LEADER II⁽⁴⁾ tätig waren, beteiligten sich 50 % an den 252 transnationalen Projekten,⁽⁵⁾ die der europäischen LEADER-Beobachtungsstelle gemeldet wurden.

Die Entscheidung, die LEADER-Methode allen ländlichen Gebieten zugänglich zu machen, wurde im Jahr 2000 mit der Einführung der LEADER+-Gemeinschaftsinitiative 2000-2006 getroffen. Unter LEADER+ wurde die Zusammenarbeit auf Partnerschaften mit Gebieten aus demselben Land und aus Drittländern ausgeweitet. Für die Länder, die der EU 2004 beitraten,⁽⁶⁾ wurde eine LEADER+-ähnliche Maßnahme eingerichtet. Insgesamt wurden in den alten und neuen Mitgliedstaaten 1153 LAG genehmigt.

Nach einer Erhebung der europäischen LEADER+-Beobachtungsstelle beteilig-

(2) Die Mitgliedstaaten der EU-12 vor den Erweiterungen der Jahre 1995, 2004 und 2007.

(3) Mitteilung an die Mitgliedstaaten, ABL C 180 vom 1.7.1994.

(4) Die EU-15 nach dem Beitritt Österreichs, Finnlands und Schwedens 1995.

(5) Die grenzübergreifende Zusammenarbeit im Rahmen von LEADER II. Lehren aus der Vergangenheit, Instrumente für die Zukunft. Innovation im ländlichen Raum. Heft Nr. 11 Europäische Beobachtungsstelle LEADER. März 2001

(6) Tschechische Republik, Estland, Zypern, Lettland, Litauen, Ungarn, Malta, Polen, Slowakei und Slowenien.

ten sich in den Mitgliedstaaten der EU-15 83 % der LAG an einer gebietsübergreifenden und 68,5 % an einer transnationalen Zusammenarbeit.

Die Ergebnisse der Ex-post-Bewertung der LEADER+-Initiative ließen darauf schließen, dass Kooperationsprojekte dann am besten funktionierten, wenn ihnen gemeinsame Interessen und Anliegen zugrunde lagen, wobei der Mehrwert der Zusammenarbeit und der Vernetzung hauptsächlich darin bestand, dass sie Anregungen und bewährte Verfahren zur Verbesserung des LEADER-Ansatzes auf lokaler Ebene lieferten. Die Beteiligung an Kooperationsaktivitäten ermöglichte es lokalen Aktionsgruppen, die eigene lokale Identität zu stärken und lokale Akteure zusammenzubringen, um dauerhafte ländliche Netzwerke zu bilden, die eine Grundlage für künftige Kooperationen schaffen würden.

Im laufenden Programmplanungszeitraum (2007-2013) wurde der LEADER-Ansatz als eigener Schwerpunkt in die Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum integriert. Durch dieses sogenannte „Mainstreaming“ von LEADER hat sich die Zahl der ausgewählten LAG in den Mitgliedstaaten der EU-27 nahezu verdoppelt und beträgt nun 2308⁽⁷⁾ (wobei die Einrichtung von LAG in Rumänien und Bulgarien noch nicht ganz abgeschlossen ist). Bis Januar 2012 wurden der Europäischen Kommission insgesamt 209 genehmigte transnationale Kooperationsprojekte gemeldet.

Die von lokalen Aktionsgruppen durchgeführten Kooperationsprojekte lassen sich im Wesentlichen fünf Themenbereichen zuordnen:

- höhere Wertschöpfung der Land- und Ernährungswirtschaft,
- ländlicher Tourismus,
- Informationstechnologie,
- ländliches Erbe und Umwelt,
- Bereitstellung von Dienstleistungen im ländlichen Raum.

Die Projekte bieten den lokalen Aktionsgruppen darüber hinaus Gelegenheit, sich über bewährte Verfahren im Bereich der Ausarbeitung, Durchführung und Verwaltung lokaler Entwicklungsstrategien auszutauschen.

Zusammenarbeit und lokale Entwicklungsstrategien

Die lokale Entwicklungsstrategie (LES) ist das Dokument, das die LAG zusammenbringt, indem es die Ziele und Anliegen, die die Mitglieder in ihrem Gebiet erreichen wollen, zu einer gemeinsamen Vision zusammenfasst. Wenn die Mitglieder der LAG angemessen an der Ausarbeitung der Strategie beteiligt werden und sie aktiv an der fortlaufenden Überprüfung und Weiterentwicklung ihrer Elemente mitwirken, kann sich ein Gefühl der gemeinsamen Verantwortung entwickeln. Dieses Verantwortungsgefühl fördert die lokale Selbstverwaltung, trägt zur Entwicklung des Sozialkapitals durch die LAG bei und stellt gleichzeitig sicher, dass die Strategie über ihre

gesamte Laufzeit relevant bleibt. Dass sich die lokale Entwicklungsstrategie und das Sozialkapital wechselseitig positiv beeinflussen, wurde in der Ex-post-Bewertung von LEADER+ hervorgehoben, die empfahl, dass „lokale Entwicklungsstrategien klar auf das lokale Sozialkapital ausgerichtet“ sein sollten.⁽⁸⁾ Auf diese Weise würden die LAG ermutigt, die lokale Entwicklungsstrategie nicht nur als eine Bedingung für die Bewilligung von Finanzmitteln anzusehen, sondern als eine Strategie, durch die sich die Kapazität eines Gebiets und seiner Bevölkerung verbessern lässt, indem die Menschen in die Lage versetzt werden, sich für die lokale Entwicklung zu engagieren und die Zukunft ihrer Gemeinden in größerem Umfang mitzubestimmen.



© TIM HUDSON

Programm	Programmplanungszeitraum	Finanzierungsinstrumente	EU-Haushalt (EUR)	Anzahl der LAG
LEADER I	1991-1993	EAGFL-Ausrichtung, ESF, EFRE	450 Mio.	217 in der EU-12
LEADER II	1994-1999	EAGFL-Ausrichtung, ESF, EFRE	1,7 Mrd.	906 in der EU-15
LEADER+	2000-2006	EAGFL-Ausrichtung	2,1 Mrd.	893 in der EU-15 (+ 250 LAG, die in den 2004 beigetretenen 6 neuen MS LEADER+-ähnliche Maßnahmen durchführten)
Schwerpunkt LEADER	2007-2013	ELER	5,5 Mrd. → 6 % der ELER-Mittel	2308 (in BG und RO Auswahl noch nicht abgeschlossen)

(7) Stand: Januar 2012.

(8) Metis GmbH in Kooperation mit AEIDL (European Association for Information on Local Development) und CEU (Középeurópai Egyetem/Zentraleuropäische Universität). Ex-post-Bewertung von LEADER+.

Die Ergebnisse der Ex-post-Bewertung von LEADER+ belegen, dass das Programm die Bereitschaft und die Fähigkeit lokaler Akteure zur Zusammenarbeit gefördert hat und dass insofern erfolgreich „soziales“ Kapital geschaffen wurde.

Die lokale Entwicklungsstrategie ist auch ein wirksames Instrument zur Förderung von Innovation. Im Rahmen der LES klar herauszuarbeiten, was Innovation für das Gebiet bedeutet, welche Innovationen die LAG anstrebt und wie Innovation gefördert werden soll, ist ein maßgeblicher Schritt, um die entsprechenden Ziele zu erreichen. Dabei geht es nicht um eine enge, technische Auslegung des Begriffs und auch nicht nur um innovative Projekte; im Rahmen des LEADER-Ansatzes geht es in erster Linie um innovative Konzepte und innovative Formen der Selbstverwaltung. Menschen zusammenzubringen, eröffnet Wege für neuartiges Handeln; der Aspekt der Innovation sollte bei allen Tätigkeiten der lokalen Aktionsgruppen berücksichtigt werden. Aus der Ex-post-Bewertung von LEADER+ geht hervor, dass außerhalb der Kontrolle der LAG liegende externe Faktoren als die Haupthindernisse für die Umsetzung innovativer LEADER-Strategien angesehen wurden, während die Erfolgsfaktoren und Lösungen zumeist interner Natur waren und auf

gutem Sozialkapital und der Fähigkeit beruhten, zusammenzuarbeiten und gemeinsame Visionen in reale Projekte umzusetzen.

Erweiterung des Horizonts durch Kooperation

LEADER bringt lokale Akteure aus verschiedenen Gebieten zusammen. Die Begegnung mit anderen LAG fördert die Entstehung neuer Projekte. Ländliche Gebiete haben einen begrenzten „Vorrat“ an Ressourcen, was ihre Fähigkeit einschränkt, bestimmte Probleme allein zu lösen oder gewisse Aspekte ihres Potenzials in optimaler Weise zu nutzen. Durch die Bündelung von Kräften können ländliche Gebiete diese Grenzen jedoch überwinden und Ergebnisse erzielen, die für sie sonst unerreichbar wären.

Kooperatives Handeln eröffnet lokalen Akteuren eine andere Perspektive auf ihre tägliche Arbeit. Sie können ihre eigenen Probleme mit denen anderer Gebiete vergleichen und sich von Lösungen inspirieren lassen, die anderswo erfolgreich waren. Wie Thomas Müller, der Leiter der LAG „Sauwald“ in Österreich, meint: „Lokale Akteure müssen das Rad nicht immer wieder neu erfinden; es gibt in Europa bereits eine Vielzahl von guten Projekten und Ideen.“

Ausgangspunkt einer Kooperation ist oftmals das Nachdenken über die Herausforderungen, die in der lokalen Strategie ermittelt wurden. Zum Beispiel: Reichen die in dem Gebiet vorhandenen Humanressourcen und Ideen aus, um die anstehenden Probleme zu bewältigen? Wenn die Zusammenarbeit als geeignete Möglichkeit betrachtet wird, um einen Teil der lokalen Probleme zu lösen oder um Prozesse in Gang zu setzen, die eine LAG allein nicht bewerkstelligen könnte, begibt sich die LAG auf eine gründliche und systematische Suche nach Ideen und Partnern.

Idealerweise sollte der Kooperationsbedarf bereits in einem frühen Stadium der Ausarbeitung der lokalen Entwicklungsstrategie ermittelt werden, doch oftmals wird der Bedarf erst deutlich, wenn mit der Umsetzung der lokalen Strategie längst begonnen wurde. Die für die Kooperation vorgesehenen Mittel werden aus diesem Grund oft später in Anspruch genommen als die übrigen Mittel des Programms.

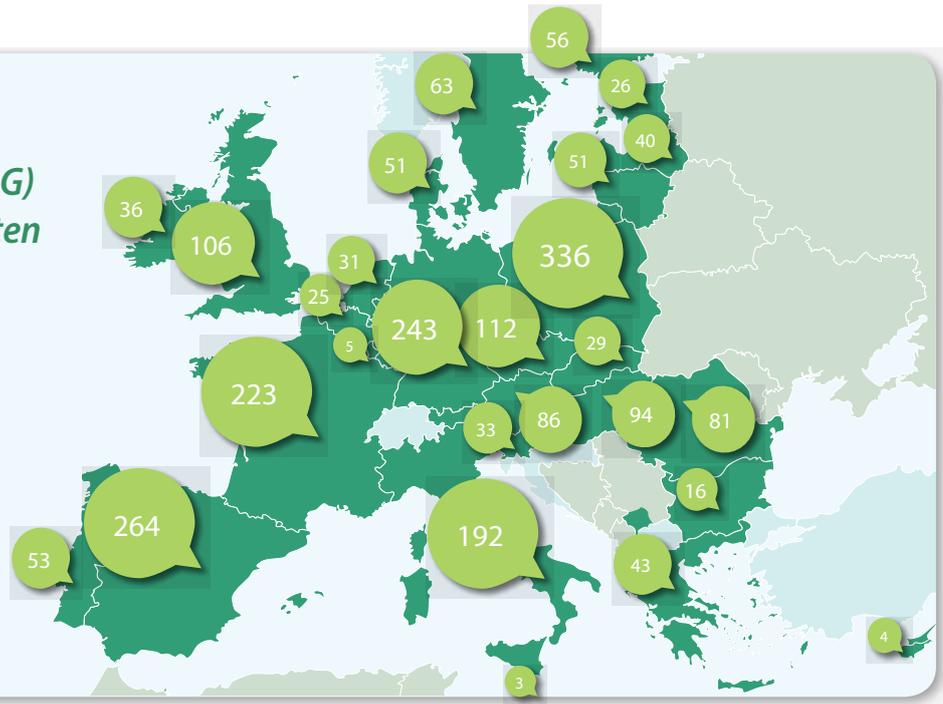
Die wichtigsten Lehren in Bezug auf die Zusammenarbeit

Die Ausarbeitung einer robusten lokalen Entwicklungsstrategie erfordert eine gründliche Kenntnis des Gebiets



© ANDRUS KOPLISTE

Anzahl lokaler
Aktionsgruppen (LAG)
in den Mitgliedstaaten
(Stand März 2012)



Quelle: ENRD Contact Point

der LAG, der Herausforderungen, vor denen dieses Gebiet steht, sowie der Chancen, die zur Bewältigung der Herausforderungen zur Verfügung stehen. Eine solche Chance zur Bewältigung von Herausforderungen ist die Zusammenarbeit. Aus der Entwicklung und Durchführung transnationaler und gebietsübergreifender Projekte ergeben sich für die LAG Impulse für neue Ideen und Innovationen. Sie erhalten die Möglichkeit, Erfahrungen auszutauschen und voneinander zu lernen. Gleichzeitig erlaubt die Durchführung gemeinsamer Maßnahmen eine effizientere und wirksamere Verwendung der Mittel. Durch diesen Prozess des kreativen und gemeinsamen Lernens können Kooperationsprojekte einen erheblichen Mehrwert für eine lokale Entwicklungsstrategie bedeuten.

Tätigkeiten, Produkte oder Dienstleistungen, die in dem Gebiet einer LAG gang und gäbe sind, können in einem anderen Gebiet eine Quelle für Inspirationen sein. Die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern bietet oftmals die Chance für wirklich proaktives Handeln, da sie mit einem intensiven Engagement für die LES einhergeht, das über das, was die Träger von Einzelprojekten in der Regel anstreben, weit hinausgeht.

Der Erfahrungsaustausch mit den Partnern des Kooperationsprojekts fördert einen Lernprozess nicht nur im Hinblick auf jene Tätigkeiten, die in Zusammenhang mit dem Projekt selbst stehen, sondern auch im Hinblick auf die allgemeineren Methoden zur Verwaltung und Durchführung der LES und zur Weiterentwicklung der LAG. Die meisten Kooperationsprojekte sind auf die Entwicklung gemeinsamer Tätigkeiten, Produkte oder Dienstleistungen ausgerichtet, was bedeutet, dass die LAG durch die Aufteilung der Entwicklungskosten in die Lage versetzt werden, ihre Mittel effizienter zu verwenden. In einigen Fällen können die LAG sogar Tätigkeiten in Angriff nehmen, die ihnen allein zu teuer gewesen wären.

Die richtigen Partner zu finden, ein Projekt zu entwickeln, das den Bedürfnissen aller Beteiligten gerecht wird, und das Projekt erfolgreich über Länder- oder LAG-Grenzen hinweg durchzuführen – diese Herausforderungen können ziemlich einschüchternd wirken. Wie Sarah Watson, die ehemalige Leiterin der LAG „Chalk and Cheese“ in Südwestengland, jedoch erklärt: „Zusammenarbeit ist ein bisschen wie auf Brautschau gehen – man muss dazu unter Leute gehen!“

Nach Meinung von Sarah Watson und anderen erfahrenen LAG-Leitern wissen die lokalen Aktionsgruppen, dass wirksames kooperatives Handeln mehr mit dem Aufbau langfristiger Beziehungen zwischen den im Gebiet der LAG aktiven Einzelpersonen, Organisationen und Unternehmen zu tun hat als mit den kurzfristigen Projekten, die die Partnerschaft für die Durchführung auswählt. Sie können deshalb anfangen, sich auf die Qualität der Partnerschaft zu konzentrieren, die den Schlüssel zum Erfolg darstellt. Diese über die gesamte Laufzeit des LEADER-Ansatzes kontinuierlich fortgeführte Partnerschaftsentwicklung hat dazu geführt, dass die Projekte „umfassender, zum Teil komplexer, zugleich aber auch viel konkreter geworden sind als in den vorherigen Programmgenerationen und dass sie Ergebnisse hervorbringen, die sichtbarer und greifbarer sind.“⁽⁹⁾

Trotzdem darf man nicht vergessen, dass Kooperationsprojekte, wenn sie eine positive Wirkung erzielen sollen, nicht für sich allein stehen können; sie müssen in der lokalen Entwicklungsstrategie verankert und eng mit den vor Ort bereits durchgeführten Aktivitäten verknüpft sein.

(9) Dorothee Duguet (2007). Cooperation in LEADER+: The actual benefits for the local areas. LEADER+-Beobachtungsstelle.



Die Rolle der Kooperation bei der Stärkung lokaler Entwicklungsstrategien

Mehr als zweihundert transnationale Kooperationsprojekte sind bisher in Europa umgesetzt worden oder werden derzeit noch durchgeführt. ⁽¹⁰⁾ Auch wenn diese Zahl auf den ersten Blick beeindruckend erscheinen mag, relativiert sich ihre Bedeutung jedoch angesichts des Umstands, dass im ELER-Programmplanungszeitraum 2007-2013 mehr als 2300 lokale Aktionsgruppen (LAG) in der EU aktiv sind.

Trotz der Begeisterung, mit der viele LAG Kooperationsprojekte in Angriff genommen haben, bilden sie dennoch eher die Ausnahme als die Regel. Die LAG sind nicht zur Zusammenarbeit verpflichtet. Die Europäische Kommission empfiehlt, dass die lokalen Aktionsgruppen die Anwendung der Kooperationsmaßnahme⁽¹¹⁾ ihres Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum (EPLR) zum frühestmöglichen Zeitpunkt erwägen, das heißt, bei der Ausarbeitung ihrer lokalen Entwicklungsstrategie (LES). In den alten Mitgliedstaaten (EU-15) wurden die Gruppen, die von der Kooperation als einem Ansatz zur Verwirklichung der Ziele ihrer LES Gebrauch machten, bei der Auswahl der LAG bevorzugt.⁽¹²⁾

Eine im Jahr 2010 von der ENRD-Kontaktstelle im Auftrag der LEADER-Fokusgruppe 3 durchgeführte Erhebung über die Umsetzung der Kooperationsmaßnahme stellte fest, dass die Verwaltungsbehörden von 45 EPLR ihre LAG-Bewerber verpflichteten oder nachdrücklich aufforderten, bereits in der LES klar anzugeben, ob sie beabsichtigten, mit anderen LAG zusammenzuarbeiten. 38 Verwaltungsbehörden gaben dagegen an, dass sie den Antrag einer LAG auf Förderung einer transnationalen Kooperation auch dann befürworten würden, wenn die Kooperation in der LES ursprünglich nicht vorgesehen sei, sofern das Projekt im Einklang mit den Zielen der LES stehe.⁽¹³⁾

In einer weiteren neueren Studie stellte die ENRD-Kontaktstelle fest, dass die nationalen Netzwerke für ländliche Räume (NLR) in 18 EU-Mitgliedstaaten den LAG spezielle Unterstützungsleistungen für die transnationale Kooperation zur Verfügung stellen. Die meisten von ihnen haben Leitfäden und Begleitunterlagen zur Kooperation entwickelt und verbreitet. Darüber hinaus organisieren einige NLR Kooperationsbörsen oder -workshops, Ausstellungen und marktplatzartige Ver-

anstaltungen, um die Ermittlung geeigneter Projektpartner zu erleichtern. Die Studie kam zu dem Schluss, dass mehr Informationen erforderlich sind, um LAG dazu zu ermutigen, mit Partnern des In- und Auslands zusammenzuarbeiten.

Den Nutzen der Zusammenarbeit verstehen

Es stellt sich also die Frage, warum Kooperationen trotz solch eher günstiger Rahmenbedingungen noch immer die Ausnahme zu sein scheinen. Thomas Müller, der Leiter der österreichischen LAG „Sauwald“, glaubt die Antwort zu kennen: „Man muss die Erfahrung gemacht haben, um es zu verstehen“, sagte er den Teilnehmern einer im letzten Jahr vom ENRD organisierten Veranstaltung für neue LAG. Und José Ángel Garcia Lucas, der für Kooperation zuständige Leiter der spanischen LAG „Adri Jiloca Gallocanta“, fügte hinzu: „Es ist wichtig, dass man die Ziele, den Zeitaufwand und die erforderlichen Anstrengungen realistisch einschätzt.“ Beide beziehen sich dabei auf denselben Tatbestand: Aufwand und Nutzen der Zusammenarbeit erschließen sich lokalen Akteuren erst, wenn sie Erfahrungen aus erster Hand gesammelt haben, was oftmals einen ganzen Programmplanungszeitraum in Anspruch nimmt. Meistens findet die Zusammenarbeit erst danach ihren Weg in die lokale Entwicklungsstrategie.

Einige der von José Ángel Garcia Lucas auf dem ENRD-Workshop über Zusammenarbeit vorgestellten Beispiele für die verschiedenen Arten von Kooperation und ihre Vorteile lesen sich wie der Zielekatalog einer typischen LAG:

- „Höheres Qualifizierungsniveau der lokalen Bevölkerung durch Kompetenzzuwachs;
- Innovationstransfer durch die Anwendung von neuen Erkenntnissen, Technologien und/oder Arbeitsmethoden;



© CONNY SJOSTROM

- Zugang zu neuen Märkten durch gemeinsames Vertriebsmanagement.“

Gemeinsam ist all diesen Beispielen nach Ansicht von Garcia Lucas der große Informationsbedarf – ein Bedarf, der gedeckt werden kann, wenn man sich mit der „Außenwelt“ verbindet. Während er beschreibt,⁽¹⁴⁾ wie seine LAG die in der lokalen Entwicklungsstrategie aufgestellten Ziele mit Hilfe der Zusammenarbeit erreicht hat, erläutert er: „Durch die Beteiligung an thematischen Netzwerken findet ein kollektiver Erfahrungsaustausch statt. Dies schärft das Bewusstsein für ein bestimmtes Thema und eröffnet neue Perspektiven. Die Menschen vor Ort öffnen sich für neue Denkweisen und erlangen so das Selbstvertrauen, um gemeinsam neue Normen und Methoden festzulegen.“

Unter den bislang umgesetzten 200 transnationalen Kooperationsprojekten gibt es viele gute Beispiele dafür, wie LAG die Kooperation als Arbeitsmethode und wirksames Instrument zur Entwicklung zukunftsträchtiger Lösungen für ihre lokalen Bedürfnisse genutzt haben.

Information und Bildung als Instrumente zur Bewahrung des Kulturerbes

Die Kooperation ist einer der vier Hauptansätze, die die tschechische LAG

(10) Quelle: Mitteilungen der Verwaltungsbehörden über transnationale Kooperationsprojekte im Rahmen von LEADER, per SFC2007 übermittelt (Stand 02.11.2011). Eine regelmäßig aktualisierte Liste der transnationalen Kooperationsprojekte, die der Europäischen Kommission gemeldet wurden, ist auf dem LEADER-Portal der ENRD-Website abrufbar: http://enrd.ec.europa.eu/leader/leader/de/transnational-cooperation_de.cfm.

(11) Maßnahme 421: Durchführung transnationaler und gebietsübergreifender Kooperationsprojekte im Rahmen des unter dem ELER geförderten Schwerpunkts 4.

(12) Leitfaden der Europäischen Kommission (GD AGRI) für die Anwendung des Schwerpunkts LEADER im Rahmen der durch den ELER finanzierten Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums 2007-2013 (überarbeitete Fassung, wie sie dem Ausschuss für die Entwicklung des ländlichen Raums am 08.03.2011 vorgelegt wurde; fertiggestellt am 25.03.2011).

(13) Die spanischen EPLR sind in diesen Zahlen nicht berücksichtigt, da die transnationale Kooperation in Spanien nur aus nationalen Mitteln gefördert wird.

(14) Quelle: Notizen des Autors als Berichterstatter auf dem Workshop „Kooperation“, der im Rahmen der ENRD-Veranstaltung für neue LAG im Januar 2011 stattfand. Siehe auch die Präsentationen der beiden LAG-Manager unter http://enrd.ec.europa.eu/en-rd-events-and-meetings/seminars-and-conferences/leader-driver-rural-europe/en/leader-as-a-driver-for-rural-europe_en.cfm.

„Sdružení SPLAV“ explizit für die Umsetzung ihrer lokalen Entwicklungsstrategie nennt. Erste Erfahrungen mit Kooperationsprojekten sammelte die 2004 gegründete LAG im Vorfeld der laufenden Strategie mit Partnern sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland; zu erwähnen sind hier insbesondere Ungarn und Italien im Rahmen des Netzwerks zur Entwicklung lokaler Produkte und Polen im Rahmen der grenzübergreifenden Zusammenarbeit unter Interreg.⁽¹⁵⁾

„Zusammenarbeit bei der Nutzung des Kulturerbes“⁽¹⁶⁾ war das erste Projekt, das die LAG im Einklang mit den für die transnationale Kooperation (TNC) getroffenen Bestimmungen in ihrer lokalen Entwicklungsstrategie durchführte. Diese für den Zeitraum 2007-2013 geltende Strategie ist auf die dörfliche und ländliche Erneuerung, die Erhaltung des kulturellen und historischen Erbes sowie auf die Förderung von Bildung, Information und Tourismus ausgerichtet. Zur Umsetzung ihrer strategischen Ziele beschlossen die Mitglieder der LAG, das Instrument der Zusammenarbeit zu nutzen, da man sich von der transnationalen Kooperation Zugang zu einschlägigem ausländischem Know-how versprach. Darüber hinaus würdigte man die TNC auch als einzigartige Gelegenheit, Wissen und Kompetenzen auszutauschen, um die nachhaltige Nutzung des Kultur- und Naturerbes zu verbessern.

An dem transnationalen Kooperationsprojekt beteiligten sich Kommunen aus den tschechischen Regionen Rychnovský und Kostelecký sowie Gemeinden aus der Grafschaft Jerven in Estland. Für viele Mitglieder der LAG und auch für viele Einwohner der betreffenden ländlichen Gemeinden bot das Projekt die erste Gelegenheit, sich auf internationaler Ebene für ein gemeinsames Ziel einzusetzen und nützliche Informationen über Traditionen, Wege zur Erhaltung von Traditionen und die entsprechenden Rechtsvorschriften auszutauschen.

„Die Begünstigten des TNC-Projekts können die Geschichte ihrer eigenen

Region nun besser würdigen. Durch die Zusammenarbeit haben sie ein stärkeres Gefühl der Identität entwickelt“, betont Kristina Holmova, die für Kooperationsfragen zuständige Leiterin der tschechischen LAG. Ihre estnische Kollegin Silva Anspal fügt hinzu: „Ein vorrangiges Anliegen unserer Strategie besteht darin, auf Kooperation und Entwicklung ausgerichtete Tätigkeiten der örtlichen Gemeinschaft zu unterstützen. Wir ermutigen die Menschen in unserer Region, sich für gesellschaftliche Belange zu engagieren und die Vorteile kennenzulernen, die die Zusammenarbeit diesbezüglich bietet.“ Die estnische LAG „Järva Development Partners“ hat diesen Ansatz gewählt, um das Kulturerbe des Gebiets auf nachhaltige Weise zu entwickeln und zu bewahren – eines der auf die Verbesserung der Lebensqualität gerichteten Ziele ihrer lokalen Entwicklungsstrategie. „Im Rahmen des Projekts sind auch neue lokale Aktivitäten im Handwerk und in der Fotografie angeregt worden“, fügt sie hinzu. Durch die internationale Teamarbeit haben die Projektbegünstigten nach eigener Aussage eine andere Kultur kennengelernt, mehr Toleranz entwickelt und sogar ihre Angst davor verloren, sich in einer fremden Sprache zu verständigen.

Die tschechische LAG hat bereits mit den Vorbereitungen für weitere TNC-Projekte im Jahr 2012 begonnen. So wurde mit zwei finnischen LAG vereinbart, im Februar 2012 das Projekt „Dörfer ohne Zäune“ zu starten. Im Sommer 2012 sollen außerdem in Zusammenarbeit mit lokalen Aktionsgruppen aus der Slowakei, Finnland und Belgien internationale Jugendcamps veranstaltet werden.

Wiederherstellung historischer Bindungen zur Förderung des Tourismuspotenzials

Was als Ruderwettkampf zwischen zwei Ruderclubs aus Irland und Schottland begann, die „Colmcille Challenge“, entwickelte sich zu einer Initiative, die von den LAG beider Gebiete unterstützt wird. In einer gemeinsamen Anstrengung gelang es, die Veranstaltung in die Idee eines „Festival of the Sea“ einzubinden, dessen Ziel darin besteht, das ehrenamtliche Engagement zu stärken und die Kompetenzentwicklung zu fördern.

„Mit dem Projekt wurden spezifische Ziele unserer Strategie in Angriff genommen“, bestätigt Gillian McColgan von der Inishowen Development Partnership (Grafschaft Donegal, Irland): „Indem die Gemeinden ermutigt wurden, sich in einem gemeinsamen kulturellen Unternehmen zu engagieren, wurden neue Bindungen hergestellt und alte wiederbelebt.“ In ihrer derzeitigen LES nutzt die LAG die TNC, um die geografischen und kulturellen Bindungen zu Schottland zu stärken, Zugang zu schottischem Know-how im Bereich des maritimen Erbes und des Küstererbes zu erhalten und die Grundlage für weitere gemeinsame Projekte im Bereich der wirtschaftlichen Entwicklung zu legen.



© CONNY WERNITZNIG

(15) Interreg-Programme, die vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert werden, haben das Ziel, die regionale Zusammenarbeit in der Europäischen Union zu stärken. Die laufenden Programme (Interreg IV) gelten für den Zeitraum 2007-2013.

(16) Weitere Informationen über dieses und andere Kooperationsprojekte finden Sie in der Datenbank der Projekte zur ländlichen Entwicklung auf der ENRD-Website unter http://enrd.ec.europa.eu/policy-in-action/rdp_view/en/view_projects_de.cfm.

Teilnahme an transnationalen Kooperationen pro Land (Stand März 2012)

(basierend auf der Gesamtanzahl von Projekten, die der Europäischen Kommission gemeldet wurden)



Source: ENRD Contact Point

Das eigentliche Projekt umfasste gegenseitige Besuche vor und nach dem Hauptereignis zum Zweck der Koordination der Festivalaktivitäten und zur Erörterung weiterer Verbindungen und Kooperationschancen zwischen den Partnergemeinden. Transnationale Treffen dienten der Vorbereitung von Veranstaltungen und Workshops zur Sensibilisierung der Bevölkerung und zur Information über das gemeinsame Erbe der beiden Gebiete. Mitglieder beider lokaler Gemeinschaften trugen mit ihrem Wissen zur Vorbereitung vielfältiger Veranstaltungen bei; diese reichten von Ausstellungen zum lokalen Erbe und zu modernen Küstenruderbooten und Schlauchbooten über traditionelle Musik- und Tanzaufführungen, historische Spaziergänge, Kunst-, Handwerks- und Fotoausstellungen, Erzählen örtlicher Märchen und Sagen und Kochveranstaltungen als Werbung für lokale Meeresspezialitäten bis zu Diskussionen und Vorträgen über die Umwelt, die Flora und Fauna der Küstengebiete und die Sicherheit auf See.

Das strategische Ziel dieser Lernpartnerschaft mit Schottland – nämlich die Entwicklung von Themen und Produkten zur Förderung des Tourismus – wurde erfolgreich verwirklicht. „Das Potenzial für die Entwicklung des Tourismus zwischen beiden Gebieten wurde enorm aufgewertet, und die Lebensqualität in beiden

Gemeinschaften hat sich durch das Bewusstsein einer gemeinsamen Aufgabe erheblich verbessert“, sagt Lorna Elliott von der LAG „Argyll and the Islands“ (Islay, Schottland).

Nutzung künstlerischer Fähigkeiten zur Förderung der Dorferneuerung

„Unser Kooperationsprojekt hatte einen ziemlich langen Planungsvorlauf“, sagt Eila Heikkilä vom finnischen Kunstverein ITU. „Als wir uns 2008 zum ersten Mal bei der LAG ‚Louna Plussa‘ um Fördermittel bewarben, waren die Leitlinien für TNC-Projekte in Finnland noch nicht fertig.“ Das Projekt „Miteinander Verwoben“ brachte Künstler aus zwei ländlichen Gebieten in Finnland und Österreich mit ihren jeweils unterschiedlichen kulturellen Wurzeln und Lebensläufen zusammen, um ihnen Gelegenheit zu geben, gegenseitig von ihrer Kreativität, ihren Fähigkeiten und Kenntnissen zu lernen.

Eila Heikkilä und Conny Wernitznig, die Leiterin der österreichischen Partner-LAG „Mühlviertler Kernland“, stimmen darin überein, dass sich das Warten und die Anstrengung, erstmals eine Förderung im Rahmen der neuen Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum zu beantragen, gelohnt haben. Die Finnen

erinnern sich an ihre Erfahrungen bei den Workshops, die unter österreichischer Leitung in Finnland stattfanden und in denen sie alte Tonmodellierungsverfahren kennenlernten: „Wir haben dabei herausgefunden, dass der örtliche Ton in der Nähe unserer Ausstellungsräume für die Herstellung von Keramik geeignet ist, und wir haben gelernt, dass man mit sehr einfachen Methoden und Werkzeugen töpfern kann.“ Die Erfahrung der finnischen Künstler mit solchen Methoden wie Glasbläserei, Glasperlenherstellung, Aquarellmalerei und Spinnen stellte wiederum eine Quelle der Inspiration für die teilnehmenden österreichischen Künstler dar.

Der lokale Künstlerverein „Schaufenster Freistadt“ in der österreichischen Partnergemeinde nutzt alte Dorfgebäude wie zum Beispiel aufgegebene Lebensmittelgeschäfte, um Kunst einem größeren ländlichen Publikum nahebringen. Conny Wernitznig ist daher überzeugt, dass die in den gemeinsamen Workshops erworbenen Kenntnisse von großem Nutzen sein werden, um das strategische Ziel der Förderung der Dorferneuerung voranzubringen. Sie ist außerdem überzeugt, dass die finnischen Partner ähnliche Ziele verfolgen werden. Beide Gruppen wollen in Kontakt bleiben und haben vereinbart, ihre Kooperation für weitere zehn Jahre fortzusetzen.

Die vielfältigen Dimensionen von LEADER und Kooperation

Seit vor 20 Jahren mit der Umsetzung des LEADER-Ansatzes begonnen wurde, haben lokale Aktionsgruppen (LAG) vielfältige Anstrengungen unternommen, um auf formelle wie auch auf informelle Weise voneinander zu lernen. Mit zunehmender Kooperationserfahrung sind dabei die Projekte und auch die Finanzierungssysteme zu ihrer Durchführung immer komplexer geworden.

Die Kooperationsmaßnahme im Rahmen des Schwerpunkts 4 der Entwicklungspolitik für den ländlichen Raum 2007-2013, die vom Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) gemäß Artikel 65 der Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 des Rates finanziert wird, ermöglicht es lokalen Aktionsgruppen, gemeinsame Maßnahmen mit einer anderen LEADER-Gruppe oder mit einer Gruppe, die einen LEADER-ähnlichen Ansatz in einer anderen Region, einem anderen EU-Mitgliedstaat oder sogar einem Drittland verfolgt, durchzuführen. Gemeinsame Maßnahmen werden auf der Grundlage einer Partnerschaftsvereinbarung durchgeführt, deren Umsetzung von einer federführenden Partner-LAG koordiniert wird.

Alle Kooperationsprojekte müssen zu klar identifizierbaren Ergebnissen führen, die einen Nutzen für alle beteiligten ländlichen Gebiete erbringen. Auf der Grundlage des wechselseitigen Lernens soll die Zusammenarbeit den beteiligten

Gebieten einen echten Mehrwert bieten. Der Zugang zu neuen Informationen und Ideen ermöglicht es den Kooperationspartnern, spezifische Entwicklungsprobleme gemeinsam anzugehen. Fast 5 % (265 Mio. EUR) der gesamten ELER-Mittel wurden für die Durchführung gebietsübergreifender und transnationaler Kooperationsprojekte bereitgestellt.

Als Instrument zur Umsetzung lokaler Entwicklungsstrategien stärkt die Zusammenarbeit das Vertrauen der LAG in die eigene Fähigkeit, innovativ tätig zu werden. Zusammenzuarbeiten, das Risiko zu teilen und von den gegenseitigen Erfahrungen zu profitieren, erhöht die Erfolgchancen. Da die meisten Kooperationsprojekte von den LAG selbst entwickelt und durchgeführt werden (und nicht von Projektträgern, die sich um eine Finanzierung bemühen), bieten sie die Chance, die lokale Entwicklungsstrategie auf besonders effektive Weise umzusetzen, wie es den Trägern von Einzelprojekten vielleicht nicht möglich ist.

Trotz zunehmender Erfahrung mit der Zusammenarbeit bleibt die Entwicklung solcher Projekte zeitaufwändig und schwierig. Die Identifizierung geeigneter Partner ist zwar durch die verfügbare Unterstützung erleichtert worden, doch kann es sich noch immer als schwierig erweisen, über sprachliche, kulturelle und administrative Grenzen hinweg Einvernehmen über die Einzelheiten des Projekts, die Zuständigkeiten und die Finanzierung zu erzielen.⁽¹⁷⁾ Ungeachtet dieser Schwierigkeiten gibt es bereits eine Reihe von Projektbeispielen, die zeigen, dass die Kooperationsbemühungen ländlicher Gemeinden im derzeitigen Programmplanungszeitraum greifbare Ergebnisse hervorgebracht haben.

Die Kooperationsmaßnahme bietet Gruppen die Möglichkeit, gemeinsam vorbereitende Tätigkeiten durchzuführen, in deren Rahmen die potenziellen Partner Kontakt miteinander aufnehmen, diskutieren und ein potenzielles Kooperationsprojekt entwickeln können.

(17) Siehe auch die Ergebnisse und Empfehlungen der LEADER-Fokusgruppe zur Umsetzung der Kooperationsmaßnahme: http://enrd.ec.europa.eu/leader/leader/focus-groups/en/focus-group-3_de.cfm.

Obwohl solche Tätigkeiten zur Entwicklung von Partnerschaften nicht immer erfolgreich sind, tragen sie dazu bei, die Tragfähigkeit einer gemeinsamen Kooperationsidee und der potenziellen Partnerschaft zu prüfen. Das unter finnischer Federführung geplante Projekt „Innovatives Dorf“ (**Beispiel 1**) hat unter Beteiligung von Partnern aus Spanien, Estland und Irland eine neunmonatige Entwicklungsphase durchlaufen, in deren Rahmen ein spezieller Ansatz zur zielorientierten Projektplanung (GOPP) verwendet wurde. Dieser Ansatz ermöglichte es den Partnern, einen Rahmen für das Projekt festzulegen, indem sie sich zunächst über die zu erreichenden Ziele und anschließend über die Maßnahmen und Aktivitäten zu ihrer Umsetzung einigten. Der auf diese Weise geschaffene Rahmen trägt den Bedürfnissen aller beteiligten LAG Rechnung und bildet so die Grundlage für eine starke Partnerschaft.

Nach einer erfolgreichen Projektentwicklungsphase werden die meisten Kooperationsprojekte im Rahmen der ELER-Maßnahme 421 umgesetzt. Solche Projekte, die eine Vielzahl von kooperativen Tätigkeiten betreffen können, helfen lokalen Aktionsgruppen dabei, gemeinsame Herausforderungen zu bewältigen oder vorhandene Ressourcen bestmöglich zu nutzen. Das deutsch-österreichische Projekt „Lebensqualität durch Nähe“ (**Beispiel 2**) zeigt, wie die Zusammenarbeit beide LAG in die Lage versetzt hat, das gemeinsame Problem des Rückgangs von Dienstleistungen in ländlichen Gebieten auf kreative Weise anzugehen und jeweils eigene, lokal angemessene Lösungen zu entwickeln.

In Anerkennung der Tatsache, dass Zusammenarbeit die Entwicklung gemeinsamer Ressourcen fördert, werden auch benachbarte LAG, die eine Ressource wie zum Beispiel ein Landschaftsgebiet oder eine kulturelle Tradition teilen, zur Kooperation ermutigt. Die „Cheviot Futures“-Initiative hatte ursprünglich das Ziel, Landbesitzer und Landwirte in den Cheviot Hills in Nordengland bei der Entwicklung von Verfahren zur Abmilderung des Klimawandels zu unterstützen (**Beispiel 3**). Dann erkannte man jedoch, dass die Entwicklung eines Kooperationsprojekts mit der benachbarten LAG die Möglichkeit eröffnen würde, das gesamte Flusseinzugsgebiet und

damit alle, die in diesem Landschaftselement landwirtschaftlich tätig sind, in die Bemühungen einzubeziehen, wodurch das Projekt einen viel größeren Nutzen entfalten würde.

Die Maßnahme 421 wird außerdem verwendet, um Nicht-EU-Staaten mit der LEADER-Methode bekannt zu machen. Neben den allgemeinen Vorteilen der Zusammenarbeit bietet die Kooperation den Akteuren aus so genannten Drittländern die Chance, von ihren Partner-LAG zu lernen, wie der LEADER-Ansatz umgesetzt wird. Im Fall der Fischereiregion Mur in den Alpen (**Beispiel 4**) arbeiten benachbarte ländliche Gebiete grenzübergreifend zusammen, um in einem Landschaftselement, das nationale Grenzen und die Grenzen der EU überschreitet, erfolgreich den Tourismus zu entwickeln.

LAG haben auch andere ELER-Maßnahmen genutzt, um Beziehungen zwischen Partnern zu fördern, die noch nicht formell zusammenarbeiten. So wurde das estnische Fremdenverkehrsnetz „Ursprüngliche Erfahrungen in Lahemaa“ (**Beispiel 5**) von seiner LAG im Rahmen der Maßnahme 341 gefördert. Mit Hilfe dieser Förderung konnten die Mitglieder ihr Netzwerk und ihre Strategie weiter ausbauen und Entwicklungstätigkeiten mit zwei finnischen LAG in Kymenlaakso beginnen. Die Chance, dieses erste Projekt erfolgreich durchzuführen, hat das Vertrauen der estnischen Gruppe in die Zusammenarbeit gestärkt, und so steht sie nun im Begriff, gemeinsam mit ihren finnischen Partnern ein transnationales Projekt zu starten, um die auf lokaler Ebene bereits erzielten Ergebnisse weiter auszubauen.

So wie die Zusammenarbeit im Rahmen des LEADER-Ansatzes einen Entwicklungsprozess durchlaufen hat, haben sich auch einige Kooperationspartnerschaften und die von ihnen durchgeführten Projekte weiterentwickelt. Die spanisch-französische Kooperation „Ornithologischer Tourismus“ (**Beispiel 6**), die als Konzept in LEADER I begann, hat sich mit jeder Phase von LEADER weiterentwickelt und angepasst, bis schließlich das Projekt entstanden ist, das wir heute kennen. Aufgrund des langfristigen Engagements für ein Projekt und die Projektpartner können lokale Aktionsgruppen ihr Vorgehen stärker strategisch ausrichten und

die Zusammenarbeit auf eine Weise nutzen, die die effiziente Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie sicherstellt.

Viele Kooperationsprojekte haben im Laufe der Zeit neue Partner gewonnen, was der auf gemeinsamen Interessen beruhenden Kooperation neue Impulse verleiht. Ein beliebtes Kooperationsthema stellen nach wie vor lokal erzeugte Lebensmittel dar. Das Projekt „Transnationale Zusammenarbeit im Bereich der kurzen Lieferketten für Lebensmittel“ (**Beispiel 7**), an dem 14 verschiedene LAG mitwirken, ist ein gutes Beispiel dafür, wie lokale Aktionsgruppen zusammen an einem gemeinsamen Thema arbeiten und Netzwerke und Vertriebssysteme schaffen können, die auf europäischer Ebene operieren.

Eine Möglichkeit der Zusammenarbeit mit anderen lokalen öffentlich-privaten Partnerschaften derselben Region bieten die lokalen Aktionsgruppen für Fischerei (FLAG), die im Programmplanungszeitraum 2007-2013 vom Europäischen Fischereifonds (EFF) unterstützt werden. Gemeinsam haben FLAG und LAG eine Reihe von Kooperationsprojekten initiiert, die aus zwei verschiedenen Finanzierungsquellen gefördert werden, oftmals aber gemeinsame administrative Ressourcen nutzen. Im Netzetal in Polen führen einzelne Akteure und Organisationen bereits seit mehreren Jahren eine Reihe solcher Aktivitäten durch (**Beispiel 8**). Die Einrichtung einer FLAG, die die bestehende LAG ergänzt, hat neue Finanzierungsmöglichkeiten für Projekte eröffnet, die für die Fischereiwirtschaft und die ländlichen Gemeinden in dem Tal von großer Bedeutung sind.

Mit der steigenden Zahl von FLAG, die Erfahrungen mit der Zusammenarbeit sammeln, wächst auch das Bewusstsein für den Nutzen solcher Kooperationsprojekte. Die Flexibilität bei der Finanzierung bietet den LAG die Möglichkeit, Kooperationsideen stärker strategisch auszurichten, was ihr Vertrauen stärkt, sich in einer transnationalen Zusammenarbeit zu engagieren. Zugleich ermöglicht es die flexible Finanzierung, dass alle Elemente des Schwerpunkts 4 zusammenwirken können, was ländlichen Gebieten vielfältige Vorteile bringt und dazu beiträgt, das Entwicklungspotenzial des ELER bestmöglich auszuschöpfen.



BEISPIEL 1: Innovatives Dorf – Zusammenbringen von Partnern

Seit April 2011 arbeiten die School of Business and Services Management der JAMK-Universität für Angewandte Wissenschaften in Jyväskylä, Finnland, und fünf LAG, darunter die aus Viisari und Jyvä Riihi in Zentralfinnland, an der Entwicklung eines transnationalen Kooperationsprojekts mit dem Titel „Innovatives Dorf“. Dieses Projekt soll das Dienstleistungsangebot in ländlichen Gebieten verbessern und zu diesem Zweck Methoden entwerfen und bewerten, die lokal anwendbare Modelle für die Erbringung von Dienstleistungen im ländlichen Raum fördern. Darüber hinaus soll es in den lokalen Gemeinschaften die Kompetenzen und Kenntnisse entwickeln, die für die Erbringung der in den Dörfern benötigten Dienstleistungen erforderlich sind.

Der Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen im ländlichen Raum ist ein Thema, das alle Mitgliedstaaten betrifft. Als das Kooperationsangebot auf der Internetseite des ENRD bekannt gemacht und eine kurze Beschreibung an die Kontaktstellen in ganz Europa verbreitet wurde, meldeten sich 28 LAG und baten um nähere Informationen. Ausführliche Online-Diskussionen fanden statt, bevor ein erstes Entwicklungstreffen mit den zehn LAG, die sich schließlich für eine Beteiligung entschieden, organisiert wurde.

Zur Überwindung der Schwierigkeiten, die die Zusammenarbeit mit einer Vielzahl unterschiedlicher Partner mit sich bringt, veranstaltete die JAMK-Universität einen Workshop zur zielorientierten Projektplanung (*Goal Orientated Project Planning – GOPP*), der den Teilnehmern dabei helfen sollte, kulturelle und sprachliche Barrieren abzubauen und gemeinsame Ziele zu entwickeln. Der GOPP-Ansatz bietet einen systematischen Rahmen für die Ermittlung, Planung und Verwaltung von Projekten, indem eine Planungsmatrix bzw. eine logische Struktur entwickelt wird, die die wesentlichen Elemente eines Projekts erfasst und gliedert sowie die logischen Verbindungen

zwischen beabsichtigten Inputs, geplanten Aktivitäten und erwarteten Ergebnissen verdeutlicht.

Dazu Outi Raatikainen von der JAMK-Universität: „GOPP hat für uns gut funktioniert. Die Gruppe bestand aus zwölf Teilnehmern, was eine ideale Größe ist. Dazu erfordert die Methode noch einen ausgebildeten Moderator, den wir von der JAMK hatten. Die Teilnehmer waren ausnahmslos sehr engagiert bei der Sache, alle Meinungen wurden berücksichtigt, demokratisch diskutiert und zur Abstimmung gebracht. Alles in allem war die Kommunikation dank GOPP überraschend einfach, trotz des Umstands, dass die Teilnehmer unterschiedlich gut Englisch sprachen; Ideen wurden sowohl mündlich präsentiert als auch aufgeschrieben, und oft wurden sie darüber hinaus erläutert und eingehend diskutiert.“

Bis Ende 2011 hatten die JAMK und die fünf LAG aus Viisari und Jyvä Riihi zusammen mit der *North East Region Rural Development Group* aus Nordirland, der *Asociación para el Desarrollo Rural Comarcal de la Hoya de Huesca* (ADHESO) aus Spanien sowie der *Tartumaa Arendusselt* aus Estland ihren Antrag auf Finanzierung gestellt und hoffen nun, dass das Projekt „Innovatives Dorf“ im Jahr 2012 beginnen wird.

Kristiina Liimand von der *Tartu Rural Development Association* hat aktiv an der Entwicklung der Projektidee mitgewirkt: „Ich halte es für sehr wichtig, dass dem Prozess der Projektentwicklung und den Partnern des Teams große Aufmerksamkeit gewidmet wird. Für den Erfolg des Projekts ist es entscheidend, dass alle Partner von Anfang an in die Bemühungen um die Entwicklung eines gemeinsamen Projektverständnisses und gemeinsamer Zielvorstellungen eingebunden werden. Es war ein Vergnügen, sich im Rahmen dieses Prozesses gegenseitig kennenzulernen und ein Projekt zu entwickeln, das den Bedürfnissen und Erwartungen aller Partner gerecht wird.“



© OUTI RAATIKAINEN / INNOVATIVE VILLAGE



BEISPIEL 2: Zusammenarbeit für eine Verbesserung der Lebensqualität

Das Projekt „Lebensqualität durch Nähe – LQN“ bemüht sich darum, die Nahversorgung der ländlichen Bevölkerung mit grundlegenden Dienstleistungen und lokalen Erzeugnissen zu gewährleisten, indem es sich den wichtigsten Herausforderungen des demografischen Wandels in ländlichen Gebieten und der gegenwärtigen Wirtschaftslage stellt. Immer mehr Lebensmittelgeschäfte, Post- und Bankfilialen ziehen sich aus ländlichen Gebieten zurück, weil sie dem wirtschaftlichen Druck hoher Unterhaltskosten und geringer Kaufkraft nicht mehr standhalten können. Gemeinsam suchen die beteiligten LAG aus Deutschland und Österreich nach Lösungen, um die Lebensqualität in ihren Gebieten zu erhalten oder sogar zu verbessern.

Das Ziel des LQN-Kooperationsprojekts besteht darin, in den lokalen Gemeinschaften innovative und integrierte Aktivitäten zu entwickeln, die ein umfassendes Dienstleistungsangebot und eine Nahversorgung mit lokalen Lebensmitteln gewährleisten. Das Projekt ist auf eine nachhaltige Wirkung ausgerichtet, indem es direkt auf die Bedürfnisse der Gemeinden eingeht, die Beteiligung engagierter Bürger vor Ort fördert und zugleich die Unterstützung im Rahmen der transnationalen

Kooperation nutzt. Es wird erwartet, dass der Austausch von Ideen, die frischen Impulse, die sich aus der Zusammenarbeit mit neuen Partnern ergeben, und Beispiele innovativer Verfahren die Entwicklung neuer Konzepte für die Erbringung von Dienstleistungen fördern.

„Die Partner haben entdeckt, dass die Probleme in ihren Regionen sehr ähnlich sind, und deshalb wollen sie zusammenarbeiten, um sich bei der Entwicklung und Umsetzung von Lösungen gegenseitig zu unterstützen“, erläutert Ingrid Engelhart, die Projektkoordinatorin der deutschen federführenden LAG „Nordschwarzwald“.

Besuche in den Partnerregionen konzentrierten sich auf Vorzeigeprojekte zur Bewahrung der Lebensqualität in ländlichen Gebieten. Die transnationalen Schulungen, die sowohl in den österreichischen als auch in den deutschen Partnerregionen stattfanden, umfassten sechs Module und ein Abschluss-symposium. Danach entwickelten die Teilnehmer auf die jeweiligen lokalen Bedürfnisse zugeschnittene eigene Lösungen. So gibt es zum Beispiel nun eine spezielle

Kontaktstelle für ältere Menschen, die Hilfe benötigen; es werden innovative Formen des Wohnens und der Betreuung entwickelt, die regelmäßige soziale Begegnungen, Freizeitangebote und Tagespflege für Demenzkranke umfassen; außerdem werden Zentren für die Versorgung mit lokalen Lebensmitteln und anderen wichtigen Gütern, öffentlichen und privaten Dienstleistungen, sozialen und medizinischen Diensten sowie Kommunikations- und Kulturdiensten erprobt.

Die Entwicklungsstrategien der beteiligten Partner-LAG weisen einen gemeinsamen Schwerpunkt auf: die Sicherung der Lebensqualität durch die Erhaltung der Grundversorgung. „Im Rahmen der Zusammenarbeit haben wir ein innovatives Konzept und eine hoffentlich langfristig tragfähige Lösung dafür gefunden, wie trotz der geringen Kaufkraft der ländlichen Bevölkerung Geschäfte in unseren Dörfern wirtschaftlich betrieben werden können“, erklärt Andreas Schilcher, der Leiter der „LEADER-Region Nationalpark Kalkalpen“, einer der österreichischen Partner-LAG.

In Anbetracht der positiven Erfahrungen wollen die beteiligten LAG ihre Kooperation mit weiteren Projekten fortsetzen. So gibt es zum Beispiel Überlegungen, gemeinsam innovative „barrierefreie“ Wohnformen für ältere und pflegebedürftige Menschen zu entwickeln und umzusetzen, um so die Dorferneuerung und -belebung anzuregen.



**An alle Direktvermarkter
...denn das Gute liegt so nah!**

Sind Sie Landwirt oder anderweitiger Direktvermarkter Ihrer eigenen Produkte von Kartoffeln, Eiern, Honig und vielem mehr? Dann möchten wir, der AKI (Nahversorger) Ihnen in Kürze eine Plattform in Form einer Produktliste von aktuellen Angeboten unserer Direktvermarkter im Amtsblatt bieten.

Die Erfahrung zeigt, dass es zahlreiche Direktvermarkter in Neubulach und den Teilkorten gibt, die qualitativ hochwertige Produkte hier herstellen und vermarkten, aber dies in Neubulach garnicht oder nur wenig bekannt ist.

Doch artgerechte Tierhaltung, ökologische Landwirtschaft, kurze Transportwege, faire Preise und die gute Qualität aus der Region sprechen für sich.

Um Ihre Produkte für Neubulach noch nutzbarer zu machen und die "Qualität aus der Nähe" den Bürgern näher zu bringen, möchte der AKI ca. alle zwei Wochen eine Liste mit den von Ihnen gemeldeten Produkten im Amtsblatt veröffentlichen.

Dieser Service ist für Sie kostenfrei!

Haben Sie Interesse daran, Ihre aktuellen Produkte mit aufnehmen zu lassen oder haben Sie noch Fragen dazu, dann kontaktieren Sie Margit und Martin Schöttle, per Tel. (07053) 6570 oder per E-Mail an info@martinschoettle.de





BEISPIEL 3: Cheviot Futures – Kooperation zum Klimawandel

Die Cheviot Hills sind ein auf beiden Seiten der schottisch-englischen Grenze gelegenes Hügelgebiet im Norden Englands. Das Projekt wurde von einer Kooperative entwickelt, der Vertreter von Behörden und Organisationen angehören, die mit den ländlichen Gemeinden der Region zusammenarbeiten.

Die „Cheviot Futures“-Initiative begann ursprünglich mit einem Projekt im Einzugsgebiet des Flusses Tweed, das Landwirten und Landbewirtschaftern durch Demonstrationsprojekte zur Entwicklung von Agrartechniken und durch den Austausch von bewährten Verfahren dabei half, Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel zu ergreifen. Eine Reihe kleinerer Projekte widmete sich den verschiedenen Auswirkungen des Klimawandels in ländlichen Gemeinden, wie zum Beispiel der Zunahme von Überschwemmungen und dem vermehrten Oberflächenabfluss, wodurch Böden und Schadstoffe ausgeschwemmt werden, dem häufigeren Auftreten von Dürren, Bränden und Winderosion sowie den Auswirkungen auf Raufußhühner, Schafe und Lachse.

klimatische Bedingungen offensichtlich nicht an LEADER-Grenzen Halt machen. So betreffen einige der im Rahmen des Projekts durchgeführten Tätigkeiten Flusseinzugsgebiete, die über die Grenzen der einzelnen LAG hinausgehen. Auch die Bodenbedingungen sind auf beiden Seiten der Grenze ähnlich, so dass die LAG von Northumberland und Scottish Borders Erfahrungen und bewährte Praktiken austauschen können.“

Die zweite Phase der „Cheviot Futures“-Initiative hat das Ziel, die Menschen vor Ort für die prognostizierten Gefahren und Chancen des Klimawandels in der Region zu sensibilisieren und einfache, praktische Konzepte für die Landbewirtschaftung zu entwickeln, die auf die Anpassung an die Folgen des Klimawandels ausgerichtet sind. Dies wird durch die Förderung eines Austausches von bewährten Praktiken zur Unterstützung und gegebenenfalls zur Diversifizierung ländlicher Unternehmen erreicht. Dabei ist es von entscheidender Bedeutung, Landwirte und Landbewirtschafter kontinuierlich in die Bemühungen um die Entwicklung und Anpassung

neuer nachhaltiger Lösungen zur Bewältigung der Folgen des Klimawandels einzubinden. Solche Lösungen stärken die allgemeine und die wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit der Gemeinden und nützen auch lokalen Unternehmen, indem die Anfälligkeit gegenüber Phänomenen des Klimawandels verringert wird.

Im Rahmen des Projekts steht ein Berater zur Verfügung, der Landwirte und Landbewirtschafter dabei unterstützen soll, Klimaanpassungsmaßnahmen in ihre Produktionsverfahren einzubinden; dazu gehört auch die Einführung jüngst entwickelter und erfolgreich erprobter Hochwasserpläne für landwirtschaftliche Betriebe. Zur nachhaltigen Beeinflussung der Art und Weise, wie Landwirte und Landbewirtschafter im Einzugsgebiet die Gefahr von



© SCOTTISH BORDERS LEADER / COLIN TENNANT

Ermutigt vom Erfolg dieses ersten Projekts beschloss „Cheviot Futures“, einen größeren Teil des Flusseinzugsgebiets in das Projekt einzubeziehen, und so kam es in Zusammenarbeit mit den benachbarten LAG „Northumberland Uplands“ und „Scottish Borders“ zur Entwicklung eines gebietsübergreifenden Projekts. Der Leiter der „Northumberland Uplands“-LAG, Tom Burston, erklärt dazu: „Die Zusammenarbeit an einem solchen Thema hat zahlreiche Vorteile, schon allein deshalb, weil Landbewirtschaftungsverfahren und sich verändernde

Überschwemmungen verringern und ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber dem Klimawandel insgesamt verbessern, wird der Projektleiter außerdem ein umfassendes Projektverzeichnis und einen Leitfaden für bewährte Verfahren erstellen. Dieser Ansatz ist auf die Bedürfnisse der Landbewirtschafter abgestimmt und stellt sicher, dass praktische Lösungen für konkrete Probleme weiterhin das wichtigste Anliegen sind, wodurch andere Landbewirtschafter ermutigt werden, ebenfalls in Anpassungsmaßnahmen zu investieren.



BEISPIEL 4: Die Fischereiregion Mur in den Alpen – Vorbereitende Tätigkeiten für eine grenzübergreifende Zusammenarbeit



© GORDAN GLEDEC

Im Alpenvorland und entlang des Flusses Mur, der durch Österreich, Slowenien, Kroatien und Ungarn fließt, gibt es eine Reihe unabhängiger Fischerei- und Angelsportvereine. Drei solcher Vereine kamen im Jahr 2006 zu einem ersten Treffen zusammen, um über Probleme im Zusammenhang mit dem Süßwasserangeln und mögliche Lösungen zu beraten.

Die Treffen zwischen dem Kerka-Angelsportverein von Kerkaszentkirályi (Ungarn), dem Fischereiclub von Lendava (Slowenien) und der „Karas“-Sportfischereivereinigung von Peklenica (Kroatien) wurden auf regelmäßiger Basis fortgesetzt und führten zur Ausarbeitung eines gemeinsamen Papiers mit dem Titel „Die Mur verbindet uns“, in dem die Angelsportvereine Ideen für Kooperationsprojekte und gemeinsame Tätigkeiten zusammenfassten. Eine dieser Ideen bestand darin, den Angeltourismus in den Partnerregionen zu koordinieren, um auf diese Weise das touristische Angebot zu verbessern, neue Unternehmen zu fördern und die Schaffung von Arbeitsplätzen anzuregen – letzteres ein strategisches Ziel, das alle Partner teilten. Um die Zusammenarbeit zu fördern, wurde ein vorbereitendes TNC-Projekt entwickelt, an dem sich LEADER- und LEADER-ähnliche Gruppen aus Ungarn, Slowenien und Kroatien (das der EU 2013 beitreten wird) beteiligten. Das Auftaktseminar fand im Februar 2012 statt;

dabei wurde vereinbart, gemeinsam im Spätsommer 2012 den ersten „Alpen-Angelsporttag an der Mur“ zu veranstalten.

Der federführende ungarische Partner, die LAG „Zala Zöld Szíve Vidékfejlesztési Egyesület“, hebt hervor, dass sich die Mitglieder der Angelsportvereine als ortsansässige Bürger aktiv an der Ausarbeitung und Durchführung des Projekts beteiligt haben. Dies wird nach Auffassung der LAG das Engagement der Vereine für die Aktivitäten in ihrer Region stärken. Zugleich betonen die transnationalen Partner, dass sie sich den zentralen Umweltzielen der EU-Wasserrahmenrichtlinie in Bezug auf die Oberflächengewässer, das Grundwasser und die Bewirtschaftung der Wasserschutzgebiete verpflichtet fühlen.

Der Kerka-Angelsportverein von Kerkaszentkirályi ist überzeugt, dass ein integrierter Plan für den Angeltourismus, der über das Gebiet der eigenen LAG hinausreicht, die Zahl der Übernachtungen in der Region erhöhen und die Entwicklung neuer Dienstleistungen fördern wird, wovon die lokale Wirtschaft in allen beteiligten Gebieten profitieren wird. Andere teilen diese Auffassung; der Burgenländische Fischereiverband aus Österreich (am Oberlauf der Mur) hat bereits sein Interesse bekundet, sich künftig an der Partnerschaft zu beteiligen.



BEISPIEL 5: Ursprüngliche Erfahrungen in Lahemaa – Vorbereitung der Zusammenarbeit im Rahmen des Schwerpunkts 3

Der 70 km östlich von Tallinn gelegene Lahemaa-Nationalpark in Nordestland ist mit einer Fläche von 725 km² der größte Nationalpark Estlands. 2005 gründete das Besucherzentrum des Parks zusammen mit 17 ländlichen Tourismusunternehmen der Region (16 Betriebe für „Ferien auf dem Bauernhof“ und ein privates Museum) ein Netzwerk für Unternehmer. Das Netzwerk nennt sich „Ursprüngliche Erfahrungen in Lahemaa“.

Bei der Entwicklung seines Tourismusangebots konzentrierte sich das Netzwerk auf die einzigartige Stellung der ländlichen Tourismusbetriebe in der Natur- und Kulturlandschaft der Region. So besticht diese Region nicht nur durch ihre ruhige, unberührte Landschaft, in der die Besucher Naturerlebnisse machen und lokale Lebensmittel und Handwerkskunst kennenlernen können, sondern auch durch ein reiches Angebot an Freizeitaktivitäten in der Natur und Ausflügen zu historisch interessanten Zielen. Alle Unternehmen in dem Netzwerk haben vereinbart, die natürlichen Ressourcen nachhaltig zu nutzen, das historische Erbe zu bewahren und die kulturellen Stärken der Region zu fördern.

Das als Nichtregierungsorganisation (NRO) gegründete Netzwerk wurde von der LAG im Rahmen der Maßnahme 341 gefördert; dies ermöglichte die Weiterentwicklung des Netzwerks und seiner Strategie und den Beginn einer Kooperation mit zwei finnischen LAG in Kymenlaakso. Mit Hilfe der Förderung konnte das Netzwerk ein gemeinsames Logo und eine Internetpräsenz als gemeinschaftliche Werbepattform für die beteiligten Unternehmen entwerfen und sich auf der nationalen Tourismusmesse in Tallinn präsentieren. Darüber hinaus erhielten die Mitglieder des Netzwerks eine Schulung über die Nutzung des Internets als Marketinginstrument, womit sichergestellt werden sollte, dass sie die zur Verfügung gestellten Ressourcen bestmöglich nutzen. Zur Vorbereitung des transnationalen Projekts veranstaltete das Netzwerk außerdem eine aus Fördermitteln finanzierte zweitägige Schnuppertour, in deren Rahmen Partner, Pressevertreter und Mitglieder der finnischen

LAG Gelegenheit hatten, alle Unternehmen des Netzwerks kennenzulernen.

Durch die Zusammenarbeit an diesem ersten von der LAG finanzierten Projekt konnten die Mitglieder des Netzwerks ein offenes und vertrauensvolles Verhältnis zueinander aufbauen. Die Verantwortung für den Erfolg des Netzwerks in die eigenen Hände zu nehmen und sich gemeinsam für die Entwicklung und Vermarktung von gemeinsamen Produkten und Dienstleistungen zu engagieren, hat die kleinen ländlichen Unternehmen sichtbar gemacht. Ihre Marktstellung wurde gestärkt, die Marketingkosten haben sich für das einzelne Unternehmen verringert, und der Zugang zu Finanzmitteln für Entwicklungszwecke und Kooperationsprojekte wurde verbessert.

Durch das ursprüngliche Projekt entwickelte das Netzwerk genügend Selbstvertrauen, um mit den beiden finnischen LAG ein zweijähriges transnationales Kooperationsprojekt mit dem Titel „Würdigung lokaler Werte“ in Angriff zu nehmen, das unter der Maßnahme 421 gefördert wird. Im Rahmen dieses Projekts werden die Gruppen Erfahrungen austauschen und gemeinsam ein nachhaltiges Tourismusnetzwerk für den gesamten Ostseeraum aufbauen. Sie werden sich mit den Fremdenverkehrsvereinigungen in ihren jeweiligen Ländern vernetzen, mehr gemeinsame Dienstleistungen und Produkte entwickeln und junge Menschen dabei unterstützen, sich in lokalen Unternehmen und NRO zu engagieren. Zu diesem Zweck werden dreitägige Studienreisen für junge Menschen im Alter von 14 bis 26 Jahren in die beteiligten ländlichen Gebiete organisiert. Daneben soll auch die Zusammenarbeit zwischen Handwerksbetrieben und lokalen Lebensmittelherzeugern unterstützt werden; dies schließt Seminare, Studienreisen, die enge Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen, die Teilnahme an Lebensmittelwettbewerben zu Werbezwecken und die Erstellung eines estnisch-finnischen Kochbuchs ein. Nicht zuletzt erhoffen sich die Partner von dem Projekt Kontakt zu neuen Partnern, die das Netzwerk weiter stärken werden.



© JAAK NILSON



BEISPIEL 6: Europäisches Netzwerk für ornithologischen Tourismus (RETO) – Aufbau langfristiger Beziehungen durch Zusammenarbeit

Den anhaltenden Bemühungen der spanischen LAG „Adri Jiloca Gallocanta“ um die Nutzung des sozioökonomischen Potenzials in der Umgebung des Gallocanta-Sees ist es zu verdanken, dass die spanisch-französische Zusammenarbeit auf dem Gebiet des ornithologischen Tourismus seit LEADER I immer stärker geworden ist und sich durch alle Phasen des LEADER-Ansatzes kontinuierlich weiterentwickelt hat. Das verbindende Element, das den LAG als Ausgangspunkt für die Diskussion über ein mögliches Kooperationsprojekt zwischen ihren Gebieten diente, war die Wanderung eines bestimmten Zugvogels, des Kranichs.

Während der Laufzeit von LEADER II arbeiteten LAG aus Spanien, Schweden, Deutschland und Frankreich mit Kunsthandwerkern in den beteiligten Gebieten zusammen, um entlang der Wanderroute der Kraniche ein europäisches Netzwerk nachhaltiger Gemeinden aufzubauen. Die wichtigsten Maßnahmen umfassten den Erfahrungsaustausch, die Produktion eines Films zur Erklärung der Wanderroute und die Erstellung einer Vielzahl von Materialien für Touristen.

Unter LEADER+ erweiterte das Netzwerk seinen Tätigkeitsbereich auf alle Vogelarten; es beteiligten sich 17 Partner aus Spanien und Frankreich, denen Finanzmittel von 933 549 EUR zur Verfügung standen. Aus der Zusammenarbeit entstand ein Netzwerk für ornithologischen Tourismus, an dem sich Gebiete wie zum Beispiel Naturparks mit speziellen Schutzgebieten für Vögel beteiligten.

Im laufenden Programmplanungszeitraum des LEADER-Ansatzes wurde das Netzwerk für Naturbeobachtung in Gebieten des Natura-2000-Netzes gegründet. Mehrere LAG, die das Potenzial natürlicher und kultureller Ressourcen (wie zum Beispiel von Vögeln) für die ländliche Entwicklung erkannt hatten, interessierten sich für eine Beteiligung an diesem Projekt. Nach ersten Gesprächen mit den Partnern aus LEADER II begann die LAG „Jiloca Gallocanta“, nach neuen Partnern mit wichtigen Vogelschutzgebieten zu suchen und besuchte dazu lokale Aktionsgruppen in Frankreich, Deutschland und Spanien. Schließlich nahmen 15 LAG die Arbeit an dem gemeinsamen Projekt auf; zwei weitere Gruppen schlossen sich etwas später an. Die spanischen LAG wurden aus nationalen Mitteln finanziert, während die zwei französischen Partner (Pays Combraille en Marche und Regional Natural Park La Brenne) aus Mitteln des ELER gefördert wurden.

Gemeinsam entwickelten die LAG einen Kommunikationsplan und eine offizielle Projektdarstellung. Sie stellten Umweltinformationen in ihren jeweiligen Gebieten zur Verfügung,

entwickelten Aktionen zur Nutzung der „Natur als Klassenzimmer“ und veranstalteten eine Konferenz für ehrenamtliche Umwelthelfer. Eine auf den Tourismus ausgerichtete Strategie mit speziellen Tourismusangeboten wurde entwickelt, in deren Rahmen auch Systeme für das Tourismusmanagement erforscht und umgesetzt sowie Schulungen durchgeführt wurden; außerdem wurde ein Leitfaden für bewährte Verfahren herausgegeben. Eine Internetseite wurde ebenfalls entwickelt; sie ist unter www.retoeurope.com abrufbar.

Neben diesen allgemeinen Tätigkeiten führten die LAG auf ihre jeweiligen Gebiete zugeschnittene individuelle Maßnahmen wie zum Beispiel Schulungen für Fremdenführer durch und entwickelten künstlerische und musikalische Projekte zu den regional wichtigsten Vogelarten. Inzwischen beteiligen sich 30 spanische LAG an dem Projekt. Sie bemühen sich, die aus dem Naturschutz erwachsenden sozioökonomischen Vorteile für lokale Gemeinschaften, Unternehmer und Touristen zu nutzen sowie lokale und globale Entwicklungspläne in Natura-2000-Gebieten zu unterstützen. Für diese Initiative wurden im Zeitraum 2009-2011 finanzielle Mittel in Höhe von 378 000 EUR bereitgestellt.

Eine sozioökonomische Bewertung der von den verschiedenen LAG durchgeführten Tätigkeiten kam zu dem Ergebnis, dass sich das Projekt sehr vorteilhaft auf den Naturschutz und die Sanierung von Arten und ihren Lebensräumen ausgewirkt hat. Zugleich wurde jedoch deutlich, dass die Beurteilung des Projekts im Hinblick auf seine Fähigkeit, den Mehrwert lokaler Tourismusprodukte zu erhöhen und nachhaltige wirtschaftliche Vorteile zu schaffen, einer weiteren Untersuchung bedarf. Mit Unterstützung des spanischen Ministeriums für Umwelt und ländliche und maritime Angelegenheiten werden die Partner das wirtschaftliche Potenzial der Naturbeobachtung als Tourismusform in den einzelnen LAG-Gebieten einschätzen. Dies dürfte den Tourismussektor ermutigen, sich an der Entwicklung nachhaltiger Tourismusstrategien zu beteiligen, die den Wohlstand in ländlichen Gebieten fördern.

Über seine Erfahrung mit der Netzwerkarbeit äußert sich José Ángel Garcia wie folgt: „Die Zusammenarbeit kann als übergreifendes Instrument zur Entwicklung von LAG-Gebieten genutzt werden, da sie nicht von einem bestimmten Projektträger abhängt; stattdessen bringt sie ein ganzes Gebiet im Rahmen der von ihm selbst gewählten Strategie voran.“





BEISPIEL 7: Transnationale Zusammenarbeit im Bereich der kurzen Lieferketten für Lebensmittel

Vierzehn LAG aus Finnland, Frankreich, Ungarn, den Niederlanden, Spanien, Portugal und Polen haben sich zusammengesetzt, um kurze Lieferketten für lokale Lebensmittel in der EU zu entwickeln. Durch die Zusammenarbeit möchten die Partner mehr über bewährte Produktions-, Marketing- und Vertriebsverfahren in den jeweiligen Partnergebieten erfahren und die Bestimmungen für den Transport von Lebensmitteln zwischen den Partnerländern ermitteln und verbreiten. Weitere Anliegen sind die Entwicklung von Handelsbeziehungen zwischen den Partnern, um lokale Erzeugnisse gebietsübergreifend zu vermarkten und zu verkaufen, und die Erforschung der Verbindungen zwischen Landwirtschaft und Tourismus.

Um diese Ziele zu erreichen, fördern die Partner den Austausch zwischen Erzeugern, die ihre Produktions- und Marketingtechniken verbessern wollen. Mehr als 55 Erzeuger haben bislang an diesem Austausch teilgenommen, was dazu geführt hat, dass Erzeugnisse eines französischen Herstellers über eine niederländische Internetseite und niederländische Erzeugnisse in Finnland verkauft wurden.

Vier internationale Märkte für lokale Lebensmittelerzeugnisse sollen in Frankreich, Französisch-Guyana, Ungarn und Polen veranstaltet werden. Der erste findet vom 10.-12. Mai 2012 in Le Puy en Velay statt, wo ein bestehender historischer Markt genutzt wird, um lokale Erzeugnisse aus den Partnergebieten zu verkaufen, für die verschiedenen Regionen zu

werben und die Öffentlichkeit auf das Projekt aufmerksam zu machen.

Béatrice Sauvignet koordiniert die Veranstaltung und erklärt dazu: „Wir freuen uns sehr, den ersten europäischen Markt für lokale Erzeugnisse in Le Puy en Velay auszurichten. Dieses Ereignis wollen wir als Katalysator nutzen, um verschiedene europäische Länder und Erzeuger zu einem Austausch von lokalen Erzeugnissen und Ideen zusammenzubringen! Die Organisation dieses Marktes ist eine überaus motivierende und erfüllende Tätigkeit, da ich in Kontakt mit vielen verschiedenen Ländern stehe. Meine Aufgaben sind sehr vielfältig und interessant: Ich stelle Verbindungen zwischen den verschiedenen Projekten her, die auf unserem Markt vorgestellt werden, und beantworte Anfragen der Partner; außerdem Sorge ich für die Qualität der Unterlagen, damit die Verständigung zwischen allen Beteiligten gut klappt. Es ist eine große Herausforderung, aber ich bin noch immer sehr daran interessiert, weitere europäische Partner und Länder für den Markt zu gewinnen. Wenn Sie sich also für die Veranstaltung interessieren und in Le Puy en Velay dabei sein wollen, lade ich Sie herzlich ein, mit mir Kontakt aufzunehmen!“

Béatrice Sauvignet hat klare Beweggründe für die Mitarbeit an einem transnationalen Projekt: „Europa hat ganz wesentlich mit der Lebensqualität der Menschen zu tun, die hier leben. Menschen müssen miteinander in Kontakt treten, um sich auszutauschen und gemeinsam weiterzugehen.“



BEISPIEL 8: Die Netze verbindet uns – der Aufbau von Partnerschaften mit lokalen Aktionsgruppen für Fischerei (FLAG) in Polen

In den vergangenen zehn Jahren haben die Gemeinden im Gebiet von Nakel (Nakło nad Notecią) mehrere aus verschiedenen Quellen finanzierte Projekte entwickelt, die sich mit dem Fluss Netze als Teil des ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Erbes der Region befassen.

Im Juni 1996 beantragte die polnische Meeres- und Flussliga Fördermittel, um das Flussmanagement wieder den lokalen Gemeinden zu übertragen und diese organisatorisch auf ihre Aufgaben vorzubereiten. Beeindruckt von dem Erfolg solcher Maßnahmen anderswo unterzeichneten fünf Städte und drei Kommunen im Mai 2000 die Gründungsakte der Vereinigung der Städte und Gemeinden an der Netze und brachten anschließend eine gemeinsame Strategie für den Zeitraum 2000-2020 auf den Weg. Die wichtigsten Ziele dieser Strategie bestehen darin, den Zustand der natürlichen Umwelt zu verbessern, Tourismus- und Freizeitangebote im Netzetal wiederherzustellen bzw. zu entwickeln, Anlegeplätze und Jachthäfen zu bauen, Veranstaltungen zu organisieren, Wassersportmöglichkeiten zu entwickeln und der Verschlechterung der Wasserqualität entgegenzuwirken. Die Finanzierung der Strategie erfolgt aus verschiedenen Quellen.

Die ersten Aktivitäten wurden aus nationalen Mitteln gefördert und umfassten die Schaffung spezieller Markenzeichen für das Netzetal und seine Gemeinden. Diese Markenzeichen wurden im Rahmen des Programms zur Entwicklung von Tourismusprodukten von der polnischen Agentur für Tourismusentwicklung in Warschau konzipiert. Maßnahmen zur Entwicklung eines umweltfreundlichen Tourismus im Gebiet Nakel entsprechend dem Konzept „Grünes Netzetal“ wurden vom polnischen Wirtschaftsministerium gefördert.

2006 erhielt das Gebiet Mittel im Rahmen des Programms Interreg III B für die Durchführung eines Projekts mit dem Titel „InWater“, das in Kooperation mit Gebieten entlang der Wasserstraße E70 darauf abzielte, Binnenwasserwege für die regionale Entwicklung zu nutzen. Dieses Projekt schuf die Grundlage für weitere Maßnahmen zur Förderung der Bekanntheit der Region in Polen und Europa. So wurde zum Beispiel eine gemeinsame Tourismus-Internetseite entwickelt, die Besucher für das Gebiet werben soll. Für die Durchführung des Projekts war die Vereinigung der Städte und Gemeinden an der Netze verantwortlich. Wichtigster Partner war die Schule für Binnenschifffahrt in Nakel, die einzige weiterführende Schule mit dieser Ausrichtung in Polen.

Von 2006 bis 2008 entwickelte sich das Projekt „Die Netze verbindet uns“ zum Eckpfeiler eines LEADER+-Pilotprogramms, das von der Stiftung „Partnerschaft für Krajna und Pałuki“ initiiert worden war. Die LAG arbeitete dabei von Anfang an eng mit der Vereinigung der Städte und Gemeinden an der Netze zusammen und plante ergänzende Aktivitäten und Projekte,

in denen Wasser- und Inlandsaktivitäten zum Nutzen der lokalen Kommunen kombiniert wurden. Der Erfolg des LEADER+-Pilotprojekts führte dazu, dass die LAG im Jahr 2009 die neue lokale Entwicklungsstrategie für die Partnerschaft für Krajna and Pałuki auf den Weg brachte.

Aufgrund der lokalen Aktionsgruppe für Fischerei (FLAG), „Unsere Krajna und Pałuki“, deren lokale Fischereistrategie 2010-2015 durch den Europäischen Fischereifonds (EFF) gefördert wird, erhielt das Gebiet den Status eines Fischwirtschaftsgebiets. Die wichtigsten Aktivitäten der FLAG betreffen die traditionellen Karpenteiche im Netzetal, die eine Fläche von mehreren hundert Hektar einnehmen.

Eines der wichtigsten Projekte in der Region ist der Bau eines Jachthafens. Die Zuständigkeit dafür liegt bei der Selbstverwaltung des Landkreises Nakel (Powiat Nakło), die auch Träger der Schule für Binnenschifffahrt ist, einer der Schlüsselpartner bei diesem Projekt. Die Mittel für den Bau des Jachthafens und ein damit verbundenes Bildungsprojekt wurden im Rahmen des Regionalprogramms für Kujawien-Pommern (Kujawsko-Pomorskie) vom EFRE bereitgestellt.



© RYSZARD KAMIŃSKI

Ryszard Kamiński, Vorsitzender der LAG und Mitglied im Ausschuss der FLAG, sagt: „Die Rolle der LAG und, seit 2011, auch unserer neuen FLAG besteht darin, eine Plattform für die Zusammenarbeit zu schaffen, um sicherzustellen, dass all diese einzelnen Projekte und Maßnahmen umfassender werden und sich gegenseitig ergänzen. Die LAG und die FLAG werden partnerschaftlich zusammenarbeiten und gemeinsam Projekte unterstützen, aber das Wichtigste ist, dass sie eine Plattform für echte Zusammenarbeit zwischen den lokalen Akteuren aus verschiedenen Sektoren bieten.“

Vernetzung
zur Förderung
transnationalen
Kooperation

Die Vernetzung ist für die Förderung der transnationalen Kooperation (TNC) zwischen ländlichen Akteuren von zentraler Bedeutung. Das Europäische Netzwerk für ländliche Entwicklung (ENRD) bietet verschiedene Instrumente zur Förderung eines solchen Austausches auf EU-Ebene. Eine wirksame Ergänzung hierzu bilden die nationalen Netzwerke für ländliche Räume (NLR) mit ihren thematischen und geografischen Clustern. Auch andere maßgebliche EU-Initiativen haben inzwischen spezielle Maßnahmen zur Intensivierung der Bemühungen um die transnationale Vernetzung und Zusammenarbeit entwickelt.

Wie tragen also das ENRD und die NLR mit ihren Kooperationsveranstaltungen und ihren webbasierten Werkzeugen zur Förderung der TNC bei?

Dazu muss man zunächst verstehen, dass der Ansatz, den das ENRD und die NLR derzeit befolgen, auf den Erfahrungen beruht, die in der Vergangenheit im Rahmen von LEADER mit der Vernetzung gesammelt wurden. Dieser Ansatz fördert den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren der ländlichen Entwicklungspolitik, wobei ein besonderes Gewicht auf jenen Akteuren liegt, die für die Vernetzung eine Schlüsselrolle spielen, wie z.B. die NLR und die lokalen Aktionsgruppen (LAG). Das ENRD unterstützt das Networking und Initiativen und Projekte zur transnationalen Kooperation auf verschiedene Weise, zum Beispiel durch die Beteiligung an bzw. die Organisation von Veranstaltungen zur Zusammenarbeit in ganz Europa und durch webbasierte interaktive Instrumente. Dazu gehören beispielsweise:

- Ein Leitfaden für die transnationale Zusammenarbeit unter LEADER, der sowohl praktische als auch verwaltungstechnische Informationen für LAG und Projektträger bereitstellt;
- eine Datenbank der registrierten LAG in Europa mit einer Kurzdarstellung ihrer strategischen Schwerpunkte und den Kontaktangaben;
- eine Datenbank der Kooperationsangebote, bestehend aus einer Liste von Projektideen, für die die Projektträger nach weiteren Partnern aus anderen Ländern suchen;
- ein über Intranet zugängliches thematisches Diskussionsforum für LAG.

Die Veranstaltungen des ENRD für LAG – wie zum Beispiel „LEADER als Motor für die Entwicklung des ländlichen Raums in Europa: Workshop für neue lokale Aktionsgruppen“ vom 19.-20. Januar 2011 und „Lokale Entwicklungsstrategien und Zusammenarbeit: Schlüsselkonzepte für die lokale Entwicklung“ vom 27.-28. April 2012 – bieten LAG die Möglichkeit, potenzielle Partner mit ähnlichen Interessen und Projektideen für eine TNC zu finden. Dynamische und partizipative Networking-Tools und -Methoden, wie zum Beispiel ein Kooperationsmarkt, Plattformen für thematische Zusammenarbeit (etwa zur wirtschaftlichen Entwicklung, zu Umwelt, sozialen Aspekten, Tourismus, Landwirtschaft und Lebensmitteln) und ein Video-Bereich ermöglichen es den LAG-Teilnehmern, sich vor Ort mit vielfältigen Aspekten der Zusammenarbeit vertraut zu machen. Sehr nützlich sind auch die Mentoring- und Unterstützungsangebote, die die NLR und TNC-Experten im Hinblick auf die Verwaltung der verschiedenen Projektphasen und das Partnerschaftsmanagement zur Verfügung stellen.

Diese Methoden zum Networking auf EU-, nationaler und regionaler Ebene

bauen auf den Erfahrungen der vorangegangenen LEADER-Programme auf. So hat die Ex-post-Bewertung von LEADER+ gezeigt, dass die Vernetzung verbessert werden kann, wenn sie auf die Lösung gemeinsamer Probleme ausgerichtet ist und ihre Vorteile klar kommuniziert werden. Die Bewertung bestätigte außerdem die starke Rolle, die den NLR sowohl bei der Ermittlung gemeinsamer Bedürfnisse als auch bei der Zusammenarbeit mit Partnern in anderen Ländern zur Schaffung geeigneter Foren für den Austausch mit interessierten LAG zukommt. In diesem Zusammenhang wurde auch auf die immer wieder geäußerten „Forderungen nach mehr persönlichen Treffen“ verwiesen, die in stärkerem Umfang „wiederkehrende Kooperationstätigkeiten“ ermöglichen würden. Eine abschließende Empfehlung der Ex-post-Bewertung lautete: „Die Gelegenheiten für das Peer-Learning für LAG müssen gezielt weiterentwickelt werden, und zwar sowohl in den einzelnen Ländern als auch zwischen den Ländern.“ Als Fazit wurde hervorgehoben: „Die Vernetzungsstellen auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene sind von großem Wert für die Stabilisierung des Austausches und die Schaffung von Wissen in größerem Maßstab“.



Die NLR stellen den LAG ein breites Angebot an technischer Unterstützung zur Verfügung, stärken deren Handlungsfähigkeit durch den Austausch von Ideen, bieten Schulungen für neue LAG an und fördern die Entwicklung transnationaler Kooperationsprojekte.

Gemeinsame Aktionen von NLR als Hebel zur Unterstützung transnationaler Kooperation auf EU-Ebene

NLR beteiligen sich zunehmend an thematischen und geografischen Netzwerkclustern, um den Austausch von Fachwissen zwischen den Netzwerken und eine stärkere Kooperation zwischen den Akteuren der ländlichen Entwicklung zu fördern.

Im Rahmen gemeinsamer thematischer Initiativen der NLR arbeiten Netzwerke zusammen, die ein übereinstimmendes Interesse in bestimmten Bereichen der Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums und der Programmdurchführung haben. NLR, die lokalen Aktionsgruppen themenbezogene fachliche Unterstützung gewähren, erhalten durch diesen Austausch Zugang zu zusätzlichem Fachwissen.

Allerdings kann der Aufbau einer Zusammenarbeit, wie die vergangenen Erfahrungen mit LEADER gezeigt haben, ein langwieriger Prozess sein, und die Wir-

kung der Unterstützung durch die NLR ist anfangs meist nur indirekt spürbar. Ein Beispiel liefert die LAG „Pays Adour Landes Océanes“, die sich (vor allem durch das Engagement von Christophe Arrondeau) an der Initiative Forstwirtschaft der NLR beteiligt hat. Die Teilnahme an dieser Initiative hat nach Aussage der LAG dazu beigetragen, das Thema der transnationalen Kooperation zu „entmystifizieren“. Tatsächlich plant sie derzeit gerade für 2012 die „Europäische Trainee-Initiative im Bereich Forstwirtschaft“.

Einige NLR beteiligen sich auch an geografischen Clustern, die durch eine gemeinsame Geschichte, gemeinsame Anliegen bei der territorialen Entwicklung und eine gute Nachbarschaft miteinander verbunden sind. Der Nordisch-Baltische Cluster, der die nationalen Netzwerke Dänemarks, Estlands, Finnlands, Deutschlands, Lettlands, Litauens, Polens und Schwedens umfasst, ist besonders tatkräftig. Er hält regelmäßige Treffen ab, entwickelt gemeinsame Zielsetzungen und Tätigkeiten und spielt im Rahmen der auf die Entwicklung des ländlichen Raums bezogenen Komponenten der EU-Strategie für den Ostseeraum eine immer aktivere Rolle. Der Cluster begann ursprünglich als einfache „Bottom-up-Initiative“ zum Austausch von Erfahrungen über die ländliche Vernetzung 2007-2008; inzwischen hat sich jedoch gezeigt, dass die gemeinsame Identität und die Verbundenheit der beteiligten nationalen Netzwerke den Umfang, die Intensität und die strategische

Bedeutung der Vernetzungsaktivitäten im nordisch-baltischen Raum erheblich gesteigert haben.

Die Zusammenarbeit im Rahmen von LEADER spielt bereits seit längerem eine wesentliche Rolle für die EU-Strategie für den Ostseeraum, wie sich an Projekten wie „Segelausbildung und maritimes Erbe“ zeigt, an dem vier LAG aus Dänemark, Estland und Finnland beteiligt sind. Als aktive Interessenvertreter im Nordisch-Baltischen Netzwerkcluster gehören die NLR zweifellos zu den wichtigsten Akteuren bei der Förderung der TNC. Dies zeigt sich an verschiedenen Maßnahmen wie zum Beispiel der Unterstützung für die Partnerschaftssuche, der Organisation von Studienreisen und der Veranstaltung von Kooperationstreffen zwischen den LAG.

Auf der Grundlage der Erfahrung des Nordisch-Baltischen Netzwerkclusters wird derzeit im ENRD die mögliche Bildung weiterer Netzwerkcluster in anderen Regionen diskutiert. Strukturierte Netzwerke ländlicher Akteure wie zum Beispiel nationale Netzwerke für ländliche Räume oder Netzwerke von LAG können neben einer gemeinsamen makroterritorialen Strategie der ländlichen Entwicklung als wesentliche Faktoren beim Aufbau relevanter geografischer Cluster betrachtet werden.

Die Erfahrung des regionalen ländlichen Netzwerks Languedoc Roussillon und seine Rolle in der Euroregion Pyrenäen-Mittelmeer sind ebenfalls erwähnenswert. Vom 6.-7. Oktober 2011 veranstaltete das Netzwerk – in Partnerschaft mit den Regionen Midi-Pyrénées, Katalonien und Balearn – das erste Treffen ländlicher Akteure der Euroregion Pyrenäen-Mittelmeer. Ein Teil dieses Treffens war der Präsentation der verschiedenen Modalitäten der Zusammenarbeit im Rahmen von LEADER, aber auch im Rahmen von Programmen wie Interreg oder Sektorprogrammen der Europäischen Kommission gewidmet. Daneben fanden thematische Workshops zu ökologischen Fragen, kurzen Lieferketten und zum ländlichen Erbe statt, die die LAG und andere Projektträger zum Ideenaustausch und zur Planung konkreter Maßnahmen anregten. Ein Verzeichnis der LEADER-LAG der Euroregion Pyrenäen-Mittelmeer wurde erstellt und



© TIM HUDSON



© ENRD CONTACT POINT

eine Liste mit Kooperationsangeboten im Internet veröffentlicht. Um den Rahmen der Zusammenarbeit zu erweitern, beschlossen die Mitglieder der Euroregion, den Europäischen Verbund für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) einzurichten, ein neues Rechtsinstrument, das zum Beispiel die Verwaltung von Aufforderungen zur Einreichung von Projektvorschlägen ermöglicht.

Andere Initiativen zur Förderung von LEADER-Kooperationsprojekten (2007-2013)

Auf die Empfehlung der Ex-post-Bewertung von LEADER+, das Peer-Learning zu fördern, startete die Europäische LEADER-Vereinigung für ländliche Entwicklung (ELARD)⁽¹⁸⁾ eine Initiative, mit der europäischen LAG die Möglichkeit eines wechselseitigen, internationalen Austausches von Mitarbeitern geboten werden soll. Dies fördert die Fähigkeiten und Kompetenzen der Mitarbeiter und ermöglicht den Austausch von Erfahrung, Know-how

und neuen Ideen. Durch den Aufenthalt bei einer LAG in einem anderen EU-Land können sich für die Mitarbeiter wertvolle neue Perspektiven auf die eigene lokale Arbeit ergeben; sie können ihre Sprachkenntnisse verbessern, interkulturelle Fähigkeiten erwerben und sich vernetzen.

Die Initiative zielt darauf ab, den LAG eine niedrigschwellige Gelegenheit zu Zusammenarbeit und Vernetzung auf internationaler Ebene zu bieten, ohne dass sie notwendigerweise bereits eigene Kooperationsprojekte entwickeln müssen. Natürlich kann der Austausch bereits als erster Kontakt zu einer anderen europäischen LAG dienen und den Weg für spätere Kooperationsprojekte oder eine dauerhaftere Partnerschaftsbeziehung bahnen.

Um potenzielle Themen von gemeinsamem Interesse und Gelegenheiten für gemeinsames Lernen zu finden, müssen zunächst geeignete Gebiete oder Akteure mit ähnlichen Eigenschaften oder Interessen ermittelt

werden. Der Personalaustausch erfolgt im Rahmen eines dreiwöchigen Bildungsaufenthalts, der zwischen den beteiligten LAG organisiert wird. Der Austausch ist wechselseitig, das heißt, jede LAG entsendet und empfängt einen Mitarbeiter. Das Ziel des Austausches wird im Vorfeld in einer Vereinbarung festgelegt, und die gastgebende LAG erstellt vor dem Austausch ein Besuchsprogramm. Der Austausch soll nicht nur Mitarbeitern die Gelegenheit geben, ihre Kollegen in einem anderem EU-Land kennenzulernen, sondern er soll auch konkretere Ergebnisse hervorbringen, zum Beispiel eine Analyse der Herausforderungen, die den Gebieten beider LAG-Partner gemeinsam sind, oder einen Austausch über die Lösungen, die beide LAG im Rahmen der Durchführung erfolgreicher und innovativer Projekte gefunden haben.

⁽¹⁸⁾ ELARD ist eine internationale, nicht auf Gewinn ausgerichtete Vereinigung, die 1999 von den nationalen LEADER-Netzwerken verschiedener EU-Mitgliedstaaten gegründet wurde.

BLICK IN DIE ZUKUNFT

Vorschläge für den LEADER-Ansatz 2014-2020

Der für LEADER charakteristische Bottom-up-Ansatz der lokalen Entwicklung hat durch die umfassende Einbeziehung der multisektoralen Erfordernisse einer endogenen ländlichen Entwicklung über viele Jahre seinen Nutzen für die Förderung der Entwicklung ländlicher Gebiete bewiesen. LEADER wird daher auch künftig im Rahmen des ELER fortgesetzt werden. Das Ziel besteht jedoch darin, den Ansatz in andere EU-Fonds zu übernehmen und die Möglichkeit zu schaffen, dass lokale Entwicklungsstrategien aus mehreren Quellen finanziert werden.

Der vorliegende Artikel geht nur auf die Aspekte ein, die in den im Herbst 2011 veröffentlichten Legislativvorschlägen der Kommission neu eingeführt wurden. Drei separate Rechtsvorschläge der Europäischen Kommission werden künftig für LEADER maßgeblich sein: die Verordnung mit gemeinsamen Bestimmungen für die unter den Gemeinsamen Strategischen Rahmen (GSR) fallenden Fonds,⁽¹⁹⁾ die Verordnung über die Förderung der ländlichen Entwicklung durch den ELER⁽²⁰⁾ und die horizontale GAP-Verordnung.⁽²¹⁾ Die im Folgenden beschriebenen vorgeschlagenen Bestimmungen werden derzeit vom Europäischen Rat und vom Europäischen Parlament erörtert und können daher im Verlauf der Beratungen noch Änderungen unterworfen sein.

Es wird vorgeschlagen, dass a) LEADER weiterhin mit einem Mindestausgabensatz von 5 % des ELER-Volumens in jedem Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum (EPLR) obligatorisch ist, und dass b) der LEADER-Ansatz in allen Schwerpunkten der Entwicklungspolitik des ländlichen Raums, die zur Europa-2020-Strategie für ein intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum beitragen, optional zur Verfügung stehen sollte.

Die Stärkung des LEADER-Ansatzes

Steigerung der lokalen Kapazität

Wie sich gezeigt hat, mangelt es den meisten EPLR im derzeitigen Programmplanungszeitraum an einer Strategie,

um sicherzustellen, dass in den lokalen Aktionsgruppen (LAG) ausreichende Kapazitäten für die Durchführung der Aufgaben bei der Umsetzung von LEADER geschaffen und erhalten werden. Eine ausreichende Kapazität auf LAG-Ebene ist jedoch für eine erfolgreiche Verwaltungstätigkeit unerlässlich.

Die Architektur von LEADER sollte im künftigen Rechtsrahmen besser darauf ausgelegt sein, Regelungen zum Kapazitätsaufbau vorzusehen, die die unterschiedlichen Erfahrungen mit dem LEADER-Ansatz in den ländlichen Gebieten berücksichtigen und entsprechend darauf eingehen. Um LEADER erfolgreich anzuwenden, braucht man einen gewissen Erfahrungsschatz; es ist jedoch klar, dass manche LAG-Anwärter erheblich weniger Erfahrung besitzen als andere. Aus diesem Grund wird nach 2013 deutlich mehr Gewicht darauf gelegt werden, den für eine größtmögliche Wirkungsentfaltung von LEADER notwendigen Kapazitätsaufbau zu fördern. Insbesondere wird vorgeschlagen, dass der ELER die Kosten einer Vorbereitungsphase finanziert, in der die lokalen Aktionsgruppen ihre Wissens- und Kompetenzbasis für die spätere Umsetzung einer lokalen Entwicklungsstrategie (LES) aufbauen können.

So soll für den Einstieg in LEADER eine *vorbereitende Unterstützung* eingeführt werden, die mit einer auf die Bedürfnisse der einzelnen LAG abgestimmten Phase des Kapazitätsaufbaus beginnt und alle Gebiete einbezieht, die an der Umsetzung einer LES interessiert sind.

Die mit LEADER befassten Akteure (LAG und beteiligte Behörden) sollten ebenfalls von den Maßnahmen zum Kapazitätsaufbau sowie vom Erfahrungsaustausch der nationalen Netzwerke für ländliche Räume (NLR) und den Angeboten des Europäischen Netzwerks für ländliche Entwicklung (ENRD) profitieren. Es wird vorgeschlagen, dass die NLR den LAG während des gesamten LEADER-Prozesses Schulungen anbieten und sie bei der Begleitung und Bewertung ihrer LES unterstützen.

LEADER-Start-up-Kit

Als eine spezielle Maßnahme für potenzielle LAG, die LEADER noch nicht angewendet haben, wird ein neues LEADER-Start-up-Kit eingeführt, das an die besonderen Bedürfnisse des jeweiligen Gebiets angepasst werden kann. Dieses soll die Einrichtung von LEADER-Gruppen und die Ausarbeitung von Strategien erleichtern. Lokale Partnerschaften müssen sich vorher entscheiden, ob sie eine lokale Entwicklungsstrategie einreichen wollen oder ob sie sich für ein weniger anspruchsvolles Start-up-Kit entscheiden.

Potenzielle LAG, die das Start-up-Kit anwenden, erhalten eine Förderung für den Kapazitätsaufbau und haben außerdem Gelegenheit, mit kleineren LEADER-ähnlichen Pilotprojekten erste Erfahrungen zu sammeln.

Höhere Kofinanzierungsätze

Mit dem Begriff „Kofinanzierungsatz“ wird der Beitrag bezeichnet, den

(19) Die Fonds, für die der Gemeinsame Strategische Rahmen der Kommission gilt, sind der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), der Europäische Sozialfonds (ESF), der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) und der Europäische Meeres- und Fischereifonds (EMFF). Der Vorschlag der Kommission für eine Verordnung mit gemeinsamen Bestimmungen ist abrufbar unter: http://ec.europa.eu/regional_policy/sources/docoffic/official/regulation/pdf/2014/proposals/regulation/general/general_proposal_de.pdf.

(20) Vorschlag der Kommission für eine Verordnung über die Förderung der ländlichen Entwicklung durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER): http://ec.europa.eu/agriculture/cap-post-2013/legal-proposals/com627/627_de.pdf.

(21) Vorschlag der Kommission für eine Verordnung über die Finanzierung, die Verwaltung und das Kontrollsystem der Gemeinsamen Agrarpolitik: http://ec.europa.eu/agriculture/cap-post-2013/legal-proposals/com628/628_de.pdf.



© MARK REDMAN

EU-Finanzierungsinstrumente zu den öffentlichen Ausgaben eines Programms leisten. Für die Kofinanzierung gilt in der Regel eine Obergrenze, die als Prozentsatz der gesamten öffentlichen Ausgaben des Programms festgelegt ist. Für LEADER wird ein höherer EU-Kofinanzierungssatz vorgeschlagen: 90 % in den weniger entwickelten Regionen und 80 % in den übrigen Regionen gegenüber 75 % bzw. 50 % für Standardmaßnahmen zur ländlichen Entwicklung. Der höhere Satz soll die Förderung innovativer lokaler Strategien erleichtern, da in den Mitgliedstaaten oftmals unzureichende öffentliche Mittel für die Unterstützung neuartiger lokaler Initiativen zur Verfügung stehen.

Mehr Flexibilität und ein verbesserter Rahmen für die Verwirklichung des Wertschöpfungspotenzials von LEADER

Sicherstellung einer ausreichenden Qualität der lokalen Entwicklungsstrategien

Der Europäische Rechnungshof (ERH) hat in seinem Sonderbericht Nr. 5/2010⁽²²⁾ über die Umsetzung des LEADER-Konzepts zur Entwicklung des ländlichen Raums festgestellt, dass der Ansatz trotz einiger Beispiele vorbildlicher Vorgehensweisen oftmals in einer Weise umgesetzt wurde, die das Potenzial für zusätzliche Nutzeffekte nicht ausschöpfte. Der Rechnungshof vertrat die Auffassung, dass die

Kommission und die Mitgliedstaaten zu geringe Anforderungen stellten, um sicherzustellen, dass die ausgewählten und finanzierten lokalen Entwicklungsstrategien das Wertschöpfungspotenzial von LEADER in vollem Umfang nutzen.

Die im Rechtsrahmen nach 2013 vorgesehene Einführung von Mindestanforderungen an den Inhalt einer lokalen Entwicklungsstrategie soll dieser Kritik des Rechnungshofs Rechnung tragen. Die vorgesehenen Mindestanforderungen zur Sicherstellung einer ausreichenden Qualität umfassen: die Festlegung des erfassten Gebiets; eine (auf das Gebiet bezogene) SWOT-Analyse;⁽²³⁾ strategische Ziele und eine Rangfolge der Ziele; die Einbeziehung von Innovation und (nach Möglichkeit) Zusammenarbeit in die strategischen Ziele sowie einen Aktionsplan (in dem auch Aufbau, Organisation, interne Regelungen und Verfahren der LAG sowie die zur Überwachung und Bewertung eingesetzten Mechanismen und Instrumente erläutert werden).

Eine wesentliche Verbesserung besteht darin, dass die LAG erstmals ausdrücklich verpflichtet werden, die LES zu überwachen und zu bewerten. Dies ist notwendig, um den erzielten Mehrwert belegen zu können.

Flexibilität bei der Umsetzung

Im laufenden Programmplanungszeitraum haben viele Mitgliedstaaten den

Inhalt ihrer LES und ihrer Projekte auf die in den EPLR vordefinierten Maßnahmen beschränkt. Dies hat den Gestaltungsspielraum für lokale Entwicklungsstrategien und insbesondere für Projekte, die stärker auf die lokalen Gegebenheiten zugeschnitten und von innovativerer und integrativerer Natur sind, eingeschränkt.

Um die Flexibilität gemäß Artikel 64 der Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 des Rates wieder mehr in den Vordergrund zu rücken, werden die Mitgliedstaaten nun aufgefordert, spezifische Förderkriterien für LEADER in ihren EPLR vorzusehen. In den Fällen, in denen LAG und Mitgliedstaaten der Auffassung sind, dass sich die Standardmaßnahmen für sie bewährt haben, steht es ihnen natürlich frei, diesen Ansatz beizubehalten.

Die Möglichkeit, Vorschusszahlungen zu gewähren, wird auf einen Höchstsatz von 50 % der gesamten öffentlichen Unterstützung für die laufenden Kosten und die Kosten der Sensibilisierung erhöht, um die Liquidität der LAG zu gewährleisten. Im derzeitigen Programmplanungszeitraum ist dies speziell nur für die laufenden Kosten bis zu einer Höhe von 20 % vorgesehen.

Höhere Verwaltungsautonomie für die LAG

Aufgrund des „Mainstreaming“ haben einige Mitgliedstaaten den LEADER-Ansatz in die Strukturen zur Umsetzung ihrer Entwicklungspolitik für den ländlichen Raum integriert, ohne den Besonderheiten dieses Ansatzes wirklich Rechnung zu tragen. Obwohl der Bottom-up-Ansatz auf dem Recht der LAG beruht, die Projekte selbst auf der Grundlage ihrer Strategie auszuwählen, haben Mitgliedstaaten Verfahren eingeführt, bei denen die Verwaltungsbehörden/Zahlstellen in hohem Maße in diesen Prozess eingebunden wurden. Dies lag zum Teil daran, dass im Falle von Unregelmäßigkeiten das gesamte EPLR und nicht nur das spezifische LAG-Projekt von den Sanktionen betroffen war. In Verbindung mit der bevorzugten Verwendung vordefinierter Maßnahmen trug dies dazu bei, dass innovative und geeignete lokale Projekte abgelehnt und die LAG in gewissem Umfang zur

(22) <http://eca.europa.eu/portal/pls/portal/docs/1/7912818.PDF>.

(23) Die SWOT-Analyse ist eine strategische Planungsmethode zur Ermittlung der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken.

Umsetzung standardisierter Projekte benötigt wurden. Der „lokale Wert“ der lokalen Entwicklungsstrategien wurde dadurch zwangsläufig beeinträchtigt.

Um die Einhaltung des Bottom-up-Prinzips (Verantwortung der LAG für die Umsetzung der LES) zu gewährleisten und eine klare Aufgabentrennung zwischen den Behörden und den LAG sicherzustellen, wird ferner vorgeschlagen, dass die Rechtsvorschriften eine Beschreibung der von den LAG mindestens zu erfüllenden Aufgaben enthalten.

Finanzierung der lokalen Entwicklungsstrategie aus mehreren Fonds: Multifonds-Mainstreaming

In einem Multifonds-Kontext wird der LEADER-Ansatz künftig als „Community-Led Local Development (CLLD)“ bezeichnet, was im Deutschen mit „partizipativer lokaler Entwicklung“ oder „von der örtlichen Bevölkerung betriebene Maßnahmen zur lokalen Entwicklung“ wiedergegeben wird; in Bezug auf den ELER bleibt es dagegen bei der Bezeichnung „lokale Entwicklung LEADER“.

Die Anwendung der partizipativen lokalen Entwicklung (CLLD) nach dem Vorbild von LEADER auf alle Fonds des Gemeinsamen Strategischen Rahmens stellt die wesentliche Neuerung der im Oktober 2011 vorgestellten Kommissionsvorschläge dar. Damit wird die CLLD zum wichtigsten EU-finanzierten Entwicklungsinstrument auf subregionaler Ebene.

Die partizipative lokale Entwicklung bietet lokalen Aktionsgruppen die Möglichkeit, Multifonds-Strategien zu entwerfen und auf ursprüngliche Finanzierungsinstrumente des LEADER-Ansatzes zurückzugreifen,⁽²⁴⁾ diesmal jedoch in einem Mainstreaming-Kontext und nicht im Rahmen einer Gemeinschaftsinitiative.

Damit ein bestimmtes Gebiet befähigt wird, wieder eine wichtige Rolle bei der endogenen Entwicklung des ländlichen Raums zu spielen, erscheint es wünschenswert, dass es die verschiedenen zur Verfügung stehenden Politiken und Fonds nutzen kann. Auf diese Weise fließen in die Umsetzung breit angelegter lokaler Entwicklungsstrategien die Schwerpunkte mehrerer EU-Fonds ein und ergänzen sich gegenseitig.

Im Rahmen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) wird die CLLD unter dem thematischen Ziel der Förderung der sozialen Eingliederung und der Bekämpfung der Armut unter der Investitionspriorität „Unterstützung der Sanierung und wirtschaftlichen Belebung benachteiligter Gemeinschaften“ finanziert, aber sie kann auch Maßnahmen einschließen, die mit allen thematischen Zielen in Verbindung stehen. Im Europäischen Sozialfonds (ESF) ist sie als eine Investitionspriorität unter demselben thematischen Ziel (Förderung der sozialen Eingliederung und Bekämpfung der Armut) vorgesehen, aber sie kann auch Maßnahmen zu allen in den Interventionsbereich des ESF fallenden thematischen Zielen einschließen. Die CLLD kann entweder eine Prioritätsachse

als Ganzes umfassen oder sie kann als Teil einer Prioritätsachse umgesetzt werden, die verschiedene auf die soziale Eingliederung bezogene Investitionsprioritäten einschließt; es gilt der Kofinanzierungssatz der betreffenden Prioritätsachse.

Im Rahmen des Europäischen Meeres- und Fischereifonds (EMFF) wird die CLLD unter einer spezifischen EU-Priorität umgesetzt.

Was den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) betrifft, sind von der örtlichen Bevölkerung betriebene Maßnahmen zur lokalen Entwicklung (LEADER) mit einem Mindestausgabensatz von 5 % des ELER-Volumens je Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum verbindlich vorgeschrieben; sie müssen mindestens eine der folgenden EU-Prioritäten für die Entwicklung des ländlichen Raums betreffen:

- (1) Förderung von Wissenstransfer und Innovation in der Land- und Forstwirtschaft und den ländlichen Gebieten;
- (2) Förderung der Wettbewerbsfähigkeit aller Arten von Landwirtschaft und Verbesserung der Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe;
- (3) Förderung der Organisation der Nahrungsmittelkette und des Risikomanagements in der Landwirtschaft;
- (4) Wiederherstellung, Erhaltung und Verbesserung von Ökosystemen, die von der Land- und Forstwirtschaft abhängig sind;
- (5) Förderung der Ressourceneffizienz und Unterstützung des Agrar-

(24) Die Programme LEADER I und II wurden vom Europäischen Sozialfonds (ESF) und dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) sowie vom Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL), Abteilung Ausrichtung, gefördert.





© DEVNET GEE

Ernährungs- und Forstsektors beim Übergang zu einer kohlenstoffarmen und klimaresistenten Wirtschaft;

- (6) Förderung der sozialen Eingliederung, der Bekämpfung der Armut und der wirtschaftlichen Entwicklung in den ländlichen Gebieten.

Die 6. EU-Priorität für die Entwicklung des ländlichen Raums legt einen besonderen Schwerpunkt auf die Förderung der lokalen Entwicklung in ländlichen Gebieten. ⁽²⁵⁾

Die lokale SWOT-Analyse, auf der die lokalen Entwicklungsstrategien basieren, muss neben wirtschaftlichen, ökologischen und territorialen Aspekten auch soziale Belange berücksichtigen. Alle diese Elemente sind für einen tragfähigen Entwicklungsansatz gleichermaßen wichtig.

Die Ausarbeitung lokaler Multifonds-Entwicklungsstrategien

Die Beteiligung verschiedener Fonds an der Umsetzung einer lokalen Entwicklungsstrategie muss von der LAG bereits bei der Ausarbeitung der Strategie bedacht werden. Sie hängt zudem davon ab, ob in dem betreffenden Mitgliedstaat oder in der betreffenden Region Mittel aus jedem Fonds zur Umsetzung der Strategie zur Verfügung stehen und zugewiesen werden.

Es obliegt der LAG, den Anwendungsbereich und die Ziele der lokalen Ent-

wicklungsstrategie und der durch sie finanzierten Maßnahmen festzulegen. Auch wenn solche Strategien aus mehreren Fonds, Operationellen Programmen (OP) und Prioritäten kofinanziert sein können, kann es CLLD-Strategien geben, die nur aus einem Fonds oder im Rahmen einer Prioritätsachse unterstützt werden.

Möglichkeiten der Umsetzung ganzheitlicher lokaler Entwicklungsstrategien

Die in der LES vorgesehenen Ziele und prioritären Maßnahmen müssen soziale, ökonomische und ökologische Bedürfnisse und Anliegen ausgewogen berücksichtigen. Nach einer Empfehlung des Berichts der LEADER+-Ex-post-Bewertung sollten zusätzlich auch die Bedürfnisse von Minderheits- oder Randgruppen berücksichtigt werden. Um konkurrierende Ziele in integrierten/komplexen Projekten zu erreichen, können auf Projektebene mehrere Fondsgenutz werden, doch muss die LAG in diesem Fall in der Lage sein, in ihrer Rechnungslegung die von jedem Fonds finanzierten Ausgaben auszuweisen.

Ein federführender Fonds als Vereinfachungsmaßnahme

Im Fall einer aus mehreren Fonds finanzierten LES können die LAG und

die Mitgliedstaaten beschließen, einen so genannten „federführenden Fonds“ zu bestimmen, aus dem die Verwaltungskosten der LES vollständig finanziert werden (dies kann entweder der ESF, EFRE, EMFF oder ELER sein). ⁽²⁶⁾ Bei diesem Modell handelt es sich nur um eine Option mit dem Ziel, die Umsetzung einer aus mehreren Fonds finanzierten LES zu vereinfachen. Der in einem bestimmten Gebiet federführende Fonds wird von dem Mitgliedstaat, d. h. von den betreffenden Verwaltungsbehörden, in Abstimmung mit der LAG bestimmt. ⁽²⁷⁾ Die Wahl des federführenden Fonds richtet sich nach den Maßnahmen, die die LAG in der Strategie vorsieht, sowie nach der Art des betreffenden Gebiets.

Harmonisierte Vorschriften zur Förderfähigkeit, aber fondsspezifische Finanzierungsbedingungen

Die Umsetzung lokaler Multifonds-Entwicklungsstrategien wird durch die Harmonisierung der Vorschriften zwischen den EU-Fonds (in Bezug auf MwSt., Sachleistungen usw.) erleichtert.

Für die einzelnen Fonds bzw. die Prioritätsachsen gelten weiterhin spezifische Kofinanzierungssätze. In den fondsspezifischen Regelungen werden Höchstsätze für die Kofinanzierung durch die verschiedenen Fonds festgelegt. Wenn von der örtlichen Bevölkerung betriebene Maßnahmen zur lokalen Entwicklung im Rahmen einer einzigen Prioritätsachse des EFRE oder des ESF unterstützt werden, kann der Kofinanzierungssatz für diese Prioritätsachse um 10 % angehoben werden. Wie bereits oben erwähnt, beläuft sich der Höchstsatz der ELER-Beteiligung für die Förderung von LEADER auf 80 % der gesamten förderfähigen öffentlichen Ausgaben und für die Programme der weniger entwickelten Regionen, der Regionen in äußerster Randlage und der kleineren Inseln des Ägäischen Meeres auf 90 %. ⁽²⁸⁾

⁽²⁵⁾ Artikel 5 Absatz 6 Buchstabe b des in Fußnote 19 erwähnten Vorschlags.

⁽²⁶⁾ Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), Europäischer Sozialfonds (ESF), Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER), Europäischer Meeres- und Fischereifonds (EMFF).

⁽²⁷⁾ Vorschlag der Kommission für eine Verordnung mit gemeinsamen Bestimmungen, Artikel 28 Absatz 3. http://ec.europa.eu/regional_policy/sources/docoffic/official/regulation/pdf/2014/proposals/regulation/general/general_proposal_de.pdf.

⁽²⁸⁾ Im Sinne der Verordnung (EWG) Nr. 2019/93 des Rates vom 19. Juli 1993 über Sondermaßnahmen für bestimmte landwirtschaftliche Erzeugnisse zugunsten der kleineren Inseln des Ägäischen Meeres.

Lokales Gebiet

Um eine tragfähige lokale Entwicklungsstrategie umsetzen zu können, sollte das lokale Gebiet über eine ausreichende kritische Masse verfügen; zugleich sollte es hinreichend klein sein, um die Interaktion auf lokaler Ebene zu ermöglichen. In einem delegierten Rechtsakt werden Kriterien für die Festlegung des Gebiets und der Bevölkerung, die von der Strategie abgedeckt werden, erlassen.⁽²⁹⁾

Potenziell höheres Budget für lokale Aktionsgruppen

Wenn ein Mitgliedstaat beschließt, die partizipative lokale Entwicklung (CLLD) im Rahmen mehrerer oder aller GSR-Fonds zu fördern, verbreitert dies potenziell die finanzielle Grundlage.

Es obliegt den LAG, für alle im indikativen Finanzierungsplan enthaltenen Fonds die geplanten Mittelzuweisungen festzulegen. Die vorgeschlagenen Zuweisungen hängen von den ermittelten Bedürfnissen und der Rangfolge der in der Strategie festgelegten lokalen Entwicklungsziele ab.

Bei der Genehmigung der Strategie legt der Auswahlausschuss auch die Zuweisungen aus jedem GSR-Fonds und -Programm für jede CLLD-Strategie fest.

Verbesserung der Umsetzung von Kooperationsprojekten

Die Zusammenarbeit wird nicht verbindlich vorgeschrieben, damit LAG weiterhin

die Möglichkeit haben, sich für Themen zu entscheiden, die ausschließlich lokal relevant sind (dies ist besonders für neue LAG wichtig). Dennoch sollte in der lokalen Entwicklungsstrategie im Rahmen der auf das Gebiet bezogenen SWOT-Analyse dargelegt werden, warum Kooperationsmaßnahmen nicht vorgesehen sind.

Kooperationsprojekte werden dadurch behindert, dass in den verschiedenen Mitgliedstaaten unterschiedliche Verwaltungsvorschriften gelten. Im Hinblick auf eine Erleichterung der Zusammenarbeit sollte die neue Rechtsgrundlage Vorschriften zur Harmonisierung der Unterschiede enthalten.

Unterstützung der Vorbereitung

Die neuen Regelungen stellen klar, dass vorbereitende Tätigkeiten für die Zusammenarbeit unabhängig von der Umsetzung eines konkreten Projekts gefördert werden können. Die Unterstützung der Vorbereitung wird auch dann als notwendig erachtet, wenn ein gemeinsames Projekt nicht zustande kommt. Um zu verhindern, dass diese Unterstützung auf eine Förderung von „Tourismusaktivitäten“ hinausläuft, müssen die LAG nachweisen, dass sie die Umsetzung eines konkreten Projekts anstreben (d. h. sie müssen die Beschreibung einer Kooperationsidee vorlegen). Mit dieser Klarstellung in den neuen Regelungen sollen weitere Mitgliedstaaten ermutigt werden, eine solche Unterstützung in ihren Programmen vorzusehen.

Regelmäßiger Zugang zu Kooperationsunterstützung

Um die Umsetzung transnationaler Kooperationsprojekte signifikant zu verbessern, sollten die Mitgliedstaaten aufgefordert werden, ein fortlaufendes Verfahren zur Einreichung von Vorschlägen für Kooperationsprojekte vorzusehen (im Gegensatz zu einem fristgebundenen Verfahren). Oftmals müssen LAG lange Zeit auf die Genehmigung von LAG-Behörden in Mitgliedstaaten warten, in denen die Aufrufe zur Einreichung von Vorschlägen nur in gewissen Zeitabständen durchgeführt werden (manchmal nur einmal im Jahr).

Es wird vorgeschlagen, dass der Zeitraum zwischen dem Einreichen eines Projektvorschlags und der Genehmigung in keinem Mitgliedstaat länger als vier Monate betragen darf.

Mehr Transparenz bei den Vorschriften für die Kooperation

Die nationalen bzw. regionalen Verwaltungsverfahren im Zusammenhang mit der Förderfähigkeit transnationaler Kooperationsprojekte sollten von den Mitgliedstaaten öffentlich bekannt gemacht werden (z. B. im Internet). Dies sollte spätestens zwei Jahre nach der Genehmigung des EPLR und unter vollständiger Auflistung der förderfähigen Kosten erfolgen.

Stärkung der Verbindung zwischen städtischen und ländlichen Gebieten durch Zusammenarbeit

Die Vorschläge für die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums nach 2013 sehen neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit vor (wobei ein Schwerpunkt auf der Zusammenarbeit mit nicht ländlichen Gebieten liegt). Jedes im Rahmen des gemeinsamen methodischen Ansatzes für die lokale Entwicklung ausgewählte Gebiet (ländliches Gebiet, Küstengebiet, städtisches Gebiet) kann als Kooperationspartner vorgeschlagen werden.

(29) Vorschlag der Kommission für eine Verordnung mit gemeinsamen Bestimmungen, Artikel 29 Absatz 6. http://ec.europa.eu/regional_policy/sources/docoffic/official/regulation/pdf/2014/proposals/regulation/general/general_proposal_de.pdf.



Verbesserung lokaler Entwicklungsstrategien



Die lokale Entwicklungsstrategie (LES) ist eine wesentliche Komponente des LEADER-Ansatzes, indem sie einen genau auf die jeweiligen Stärken, Ressourcen und Anliegen eines Gebiets abgestimmten Plan für die lokale Entwicklung entwirft. Seit Mai 2011 befasst sich eine spezielle Fokusgruppe innerhalb des ENRD-LEADER-Unterausschusses damit, wie lokale Aktionsgruppen (LAG) die Qualität ihrer Strategien dahingehend verbessern können, dass sie die lokalen Besonderheiten noch stärker berücksichtigen und der Leistungsüberwachung und Leistungsmessung mehr Gewicht beimessen.

Angesichts der langjährigen Erfahrungen im Rahmen von LEADER wird die partizipative lokale Entwicklung zunehmend als ein wirksames Instrument zur Umsetzung einer Reihe von EU-Politiken anerkannt. Tatsächlich legte die Europäische Kommission jüngst Vorschläge vor, die es lokalen Partnerschaften künftig ermöglichen könnten, gleichzeitig Unterstützung aus verschiedenen europäischen Strukturfonds⁽³⁰⁾ zu beziehen, für die gemeinsame Bestimmungen eingeführt werden, um eine integrierte Durchführung vor Ort sicherzustellen.

Ein maßgeblicher Faktor für den Erfolg des LEADER-Ansatzes ist jedoch die Qualität der lokalen Entwicklungsstrategien (LES). Ein Bericht des Europäischen Rechnungshofs (ERH) über die Umsetzung von LEADER wies auf eine Reihe von Schwächen in Bezug auf die lokalen Entwicklungsstrategien hin und betonte die Notwendigkeit, ihre Qualität und ihre Umsetzung zu verbessern.

Insbesondere stellte der Bericht fest: „Die LAG widmeten sich nicht mit vollem Nachdruck der Verwirklichung der Ziele ihrer lokalen Strategien“; stattdessen würden Ressourcen häufig für Aktivitäten verwendet, die nicht zu den strategischen Prioritäten zählten.

ENRD-Fokusgruppen

Diese Ergebnisse führten dazu, dass im Mai 2011 eine spezielle Fokusgruppe zum Thema „Bessere lokale

Entwicklungsstrategien“ eingerichtet wurde.

Unterstützt von der Kontaktstelle des Europäischen Netzwerks für ländliche Entwicklung (ENRD CP) soll die Fokusgruppe „die kritischen Anforderungen an die Gestaltung der lokalen Entwicklungsstrategie ermitteln und Werkzeuge und bewährte Verfahren auf der Ebene der lokalen Aktionsgruppe sammeln, um auf diese Weise eine wirksame Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie sicherzustellen“.

„Eine wichtige treibende Kraft dabei ist der Bericht des ERH mit seinen Feststellungen in Bezug auf die Fähigkeit der LAG, die Fortschritte bei der Verwirklichung ihrer Strategien zu dokumentieren,“ erläutert ENRD-Experte John Grieve, der die Fokusgruppe unterstützt. „Hier bestehen wirkliche Schwächen, die auch durch andere Evaluierungen belegt werden.“⁽³¹⁾

Die andere treibende Kraft ist natürlich der neue Programmplanungszeitraum mit den damit einhergehenden Änderungen, die einen auf höhere Qualität ausgerichteten Ansatz erfordern. Die 75 Mitglieder starke Fokusgruppe umfasst Vertreter aus allen 27 EU-Mitgliedstaaten, darunter Vertreter von LAG, Verwaltungsbehörden, Zahlstellen, nationalen Netzwerken für ländliche Räume (NLR), der Europäischen LEADER-Vereinigung für ländliche Entwicklung (ELARD) sowie von anderen vom LEADER-Ausschuss benannten Organisationen.

Die Arbeit der Fokusgruppe gliedert sich in zwei Phasen: Die erste Phase, von Juli bis Dezember 2011, konzentrierte sich auf die Frage, wie lokale Strategien von den Verwaltungsbehörden ausgearbeitet, gestaltet und beurteilt werden, und stützte sich auf verschiedene Umfragen unter den Verwaltungsbehörden und den LAG sowie auf zu diesem Thema geführte Diskussionen in Lissabon und Brüssel. Die zweite Phase, von Januar bis Juni 2012, befasst sich mit der Umsetzung sowie der Begleitung und Bewertung der Strategien.

Obwohl LEADER und die lokalen Entwicklungsstrategien nachweislich viele Vorzüge aufweisen, hat sich die Fokusgruppe dem Thema zu Recht kritisch genähert, da ihr Ziel darin besteht, Verbesserungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Frühzeitig starten

Die Ergebnisse der ersten Phase machen verschiedene Probleme deutlich, die Einfluss auf die Qualität der LES haben. Zunächst zeigen sie, dass im Hinblick auf den Beginn der Ausarbeitung der LES beträchtliche Unterschiede bestehen und viele LAG erst viel später als geplant mit diesem Prozess begannen. Auch was den für die Ausarbeitung der Strategie zur Verfügung stehenden Zeitraum betrifft, herrschten erhebliche Unterschiede; mehr als 50 % der 200 LAG, von denen Antworten eingingen, gaben an, mit gewissen zeitlichen Schwierigkeiten konfrontiert gewesen zu sein.

Um sicherzustellen, dass LAG ihre Arbeit künftig frühzeitig aufnehmen können

(30) Die Fonds, für die der von der Kommission vorgeschlagene Gemeinsame Strategische Rahmen gelten soll, sind der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), der Europäische Sozialfonds (ESF), der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) und der Europäische Meeres- und Fischereifonds (EMFF).

(31) So lautet eine Schlussfolgerung der LEADER+-Ex-post-Bewertung, dass die LAG-Selbstbewertung, obschon sie potenziell geeignet ist, die formale Evaluierung des Programms zu ergänzen, aufgrund mangelnder Zielausrichtung und Kohärenz von begrenztem Nutzen war. Dieses Problem besteht weiterhin.

und genügend Zeit für die Ausarbeitung der LES zur Verfügung steht, betont die Fokusgruppe die Notwendigkeit einer besseren Kommunikation zwischen den verschiedenen beteiligten Ebenen (EU, Verwaltungsbehörden, LAG). Auf jeder Ebene sei es notwendig, Verantwortung zu übernehmen und Initiative zu ergreifen und nicht darauf zu warten, fertige Lösungen präsentiert zu bekommen.

Aufbau und Erhaltung von Kapazitäten

Die Ergebnisse verweisen darüber hinaus auf Kompetenzlücken, sowohl in neuen als auch in bestehenden LAG, und auf einen klaren Entwicklungsbedarf, was die Fähigkeit zur Konzipierung lokaler Entwicklungsstrategien betrifft. Die Fokusgruppe ist der Auffassung, dass Schulungen dieses Thema bisher unzureichend abgedeckt haben. Sie hält den Umstand, dass ein Schulungsplan von keiner Verwaltungsbehörde für wesentlich erachtet wurde, für eine „kritische Unterlassung“.

„Dies ist ein besonders überraschendes Ergebnis und gibt beträchtlichen Anlass zur Sorge“, meint Ana Pires da Silva, eine der drei Ko-Vorsitzenden der Fokusgruppe und Vertreterin des portugiesischen NLR. „Besorgniserregend ist auch, dass es kaum Unterschiede zwischen neuen und älteren, erfahreneren LAG gibt. Lehren aus der Vergangenheit werden offensichtlich nicht berücksichtigt.“

Ana Pires da Silva weiter: „Es wurde außerdem klar erkannt, dass zur Gewährleistung von Kontinuität, die für sehr wichtig erachtet wird, die verschiedenen Programmgenerationen besser miteinander verbunden werden müssen.“

Was die methodischen Aspekte betrifft, ist die Fokusgruppe der Auffassung, dass die LAG von einem Leitfaden zu den verschiedenen Methoden und ihrer Anwendung profitieren würden. Sie verweist außerdem darauf, dass die Vorschläge der Kommission zur „integrierten Umsetzung“ der Programme den Anleitungs- und Unterstützungsbedarf noch steigern lassen werden, und empfiehlt daher die Ausarbeitung eines speziellen EU-Leitfadens zum Multifonds-Ansatz.

Autonomie und Rechenschaftspflicht

Während die Fokusgruppe in der ersten Phase ihrer Untersuchung zu dem Ergebnis kam, dass die LAG ihre Gebiete und Themen weitgehend frei auswählen könnten, äußerten manche LAG Bedenken, dass gewisse Aspekte der Themenwahl nicht ihrem Einflussbereich unterlägen. Die Fokusgruppe betont daher noch einmal die Notwendigkeit einer klareren Anleitung und einer stärkeren Einbeziehung der LAG in die Entscheidung über die Themen und Prioritäten.

Insgesamt scheint eine LES umso besser an die lokalen Bedürfnisse angepasst werden zu können, je größer der Grad an Autonomie ist. Allerdings hat die Autonomie einen Preis, wie John Grieve betont: „Wenn LAG autonom sein wollen, müssen sie die entsprechende Reife haben, denn mit höherer Autonomie geht eine größere Verantwortung und damit eine größere Rechenschaftspflicht einher. Und genau hier liegen die Schwachpunkte, die in Angriff genommen werden müssen.“

„Die wichtigen Schwachstellen betreffen insbesondere die Interventionslogik und die Begründung der Interventionen“, so John Grieve. „Finanzhaushalte sollten fakten gestützt sein. Um dies zu ermöglichen, brauchen wir einfach bessere Unterlagen.“

Die diesbezüglichen Bedenken werden durch Schwächen bei der Überwachung und Bewertung noch verstärkt. „Die Ergebnisse der LAG-Befragung zeigen, dass nur 72 % der LAG aktiv eine

Leistungsüberwachung vornehmen. Dies gibt wirklich Anlass zur Sorge“, meint Sanna Sihvola, Ko-Vorsitzende der Fokusgruppe und Vertreterin der finnischen Verwaltungsbehörde.

In Falle von LAG, die ihre Leistung überwachen, lässt die Befragung erkennen, dass es keinen gemeinsamen oder kohärenten Ansatz gibt, was die Fokusgruppe auf fehlende Überwachungs- und Bewertungspläne in vielen LES zurückführt.

Feedback und Überprüfung

Die Bedeutung eines Feedbacks für die Bewertung und die Auswahl lokaler Entwicklungsstrategien wird sowohl von den LAG als auch von den Verwaltungsbehörden anerkannt. Allerdings bestehen hinsichtlich der von den einzelnen Verwaltungsbehörden zugrunde gelegten Ansätze erhebliche Unterschiede, wie die Erhebung gezeigt hat.

„Einige Verwaltungsbehörden beschränken sich darauf, die lokalen Strategien zu genehmigen und den LAG ihren LEADER-Status zuzuerkennen, während andere diesen Prozess erheblich stärker begleiten und die Gruppen im Rahmen eines mehrstufigen Genehmigungsprozesses bei der Verbesserung ihrer Strategien unterstützen“, erklärt Petri Rinne, Ko-Vorsitzender der Fokusgruppe und ELARD-Präsident.

„Das LEADER-Ausschreibungsverfahren sollte keinen Wettbewerb zwischen verschiedenen ländlichen Regionen in Gang



Ein Lernprozess

Mitte 2012 wird die Fokusgruppe ihren Abschlussbericht vorstellen. Er wird allen Beteiligten Gelegenheit geben, von den bisherigen Erfahrungen mit LES zu profitieren und künftige Aktivitäten zu verbessern. „Dies ist ein Lernprozess“, betont Judith Török von der ENRD-Kontaktstelle. „Die Beteiligung der LAG und der Verwaltungsbehörden ist dabei von zentraler Bedeutung, und bisher war die Rückmeldung überaus positiv. Die Herausforderung besteht nun darin, zusammenzuarbeiten, um aus diesen Erfahrungen Lehren für die Praxis zu ziehen und den Standard der lokalen Entwicklungsstrategien im nächsten Programmplanungszeitraum wirklich anzuheben.“

setzen, sondern vielmehr einen inneren Ansporn darstellen, um die LEADER-Kriterien zu erreichen. Wenn die Verwaltungsbehörden den guten Willen und die

entsprechende Kapazität haben, können sie den Gebieten dabei helfen, dieses Ziel zu erreichen und qualitativ hochwertige Strategien aufzustellen.“

Erfolgsfaktoren: Erfahrungen der LAG

Von anderen lernen: LAG „Regionalentwicklung Oberallgäu“ (Bayern, Deutschland)

Gegründet im Jahr 2003, ist die LAG „Regionalentwicklung Oberallgäu“ noch ein relativer Neuling auf dem Gebiet von LEADER und der Konzipierung lokaler Entwicklungsstrategien. „In Anbetracht der Fülle von Erfahrungen, die bereits in anderen LAG gesammelt wurden, war es uns ein vordringliches Anliegen, von anderen zu lernen. Deshalb haben wir zunächst einige Exkursionen in andere Regionen organisiert“, erklärt Sabine Weizenegger, LAG-Leiterin und Mitglied der Fokusgruppe.

„Dieses Vorgehen hat sehr dazu beigetragen, unsere Mitglieder zu motivieren und zu inspirieren. An Anfang lag ein Schwerpunkt unserer Tätigkeit darauf, die lokalen Akteure in die Ausarbeitung unserer lokalen Entwicklungsstrategie einzubeziehen. Ich bin überzeugt, dass ein Entwicklungsprozess nur dann erfolgreich sein kann, wenn es gelingt, die richtigen Leute zu beteiligen und sie bei der Stange zu halten.“

Website der LAG: www.regionalentwicklung-oberallgaeu.de

Für Kontinuität sorgen: LAG „Redange-Wiltz“ (Luxemburg)

In Luxemburg gewährte die Verwaltungsbehörde den LAG erhebliche Autonomie bei der Auswahl der von den LES vorrangig zu behandelnden Themen.

„Dieses Konzept bedeutete, dass ‚ältere‘ LAG wie die unsere Themen weiterentwickeln und vertiefen konnten, mit denen wir uns bereits in früheren Programmplanungszeiträumen beschäftigt hatten“, erklärt Jacques Fons, Leiter der LAG „Redange-Wiltz“.

„Zur Planung unserer neuen lokalen Entwicklungsstrategie verschickten wir Fragebögen an die Gemeinden und an eine Reihe von potenziellen lokalen und regionalen Akteuren. Die Rückmeldungen wurden im Rahmen einer Arbeitssitzung ausgewertet, an der alle teilnahmen, die den Fragebogen ausgefüllt hatten. Aus den verschiedenen Projektvorschlägen, die dabei gemacht wurden, konnten wir die neue Strategie entwickeln. Diese Arbeitsweise sorgte dafür, dass es wirklich ein gemeinsamer Prozess war.“

Website der LAG: www.rw.leader.lu

Feedback und Kommunikation: LAG „South & East Cork Area Development“ (Irland)

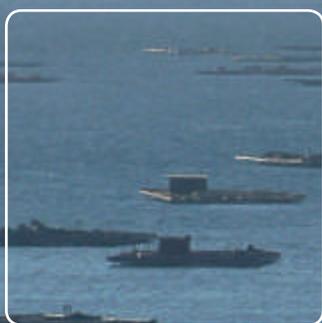
Nach Genehmigung ihrer Strategie nahm die LAG „South & East Cork Area Development“ (SECAD) im Februar 2009 ihre Arbeit auf. Nur zwei Monate später, im April 2009, wurde sie von der Verwaltungsbehörde zu einem Treffen eingeladen, um die Strategie und die Ergebnisse des Bewertungsprozesses zu besprechen.

„Dieses Vorgehen und der Zeitpunkt waren ausgezeichnet“, meint Ryan Howard, Leiter von SECAD und Mitglied der Fokusgruppe. „Auf diese Weise hatten wir bereits einige Erfahrung mit der Umsetzung der Strategie gesammelt, was dazu führte, dass das Treffen sehr produktiv war.“

„Ideal ist nach meiner Meinung eine erste Besprechung am Anfang des Umsetzungsprozesses und ein zweites Treffen nach etwa zwei Jahren. Dieses zweite Treffen könnte dann auch genutzt werden, um über mögliche Probleme des Programms oder der Durchführungsvorschriften zu sprechen.“

Website der LAG: www.secad.ie

BESSERE ABSTIMMUNG ZWISCHEN DEN EU-FONDS VOR ORT



Das Beispiel der
Kooperation zwischen
LAG und FLAG

In ihren im Oktober 2011 veröffentlichten Legislativvorschlägen hat die Europäische Kommission vorgeschlagen, dass vier wichtige Fonds im nächsten Programmplanungszeitraum zusammenarbeiten sollen, um von der örtlichen Bevölkerung betriebene Maßnahmen zur lokalen Entwicklung („Community-Led Local Development“) nach dem Vorbild von LEADER zu unterstützen. Derzeit arbeiten bereits mehr als 100 lokale Aktionsgruppen für Fischerei (FLAG) mit lokalen LEADER-Aktionsgruppen (LAG) zusammen, um eine nachhaltigere Entwicklung in ihren jeweiligen Gebieten zu fördern. Aus den dabei gewonnenen Erfahrungen lassen sich für die Zukunft viele Lehren ziehen.

Die Achse 4 des Europäischen Fischereifonds (EFF) wurde im Jahr 2007 eingeführt, um unter Anwendung ähnlicher Prinzipien wie LEADER „die nachhaltige Entwicklung von Fischwirtschaftsgebieten zu fördern“. Die Achse 4 des EFF ist eine jüngere und stärker sektorbezogene Initiative als LEADER, aber sie wächst und entwickelt sich rasch. Zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Beitrags gab es 231 genehmigte FLAG, und weitere 50 befanden sich in der Endphase der Gründung.

Mit ihren weitgehend ähnlichen Konzepten stehen sowohl die Achse 4 des EFF als auch LEADER in Einklang mit dem neuen Begriff der „Community-Led Local Development (CLLD)“, der so genannten partizipativen lokalen Entwicklung. Allerdings gibt es auch einige wichtige Unterschiede. So beruhen zwar beide auf integrierten, gebietsbezogenen lokalen Strategien, deren Projekte von lokalen Partnerschaften ausgewählt werden, in denen sich eine ausgewogene Mischung lokaler Akteure zusammengeschlossen hat, doch unterscheiden sie sich sowohl in Bezug auf den Charakter der Gebiete als auch in Bezug auf die Zusammensetzung der Partnerschaften, wie wir sehen werden. Was die durchschnittlichen Haushaltsmittel (die öffentlichen Ausgaben) angeht, sind die FLAG und die LAG weitgehend ähnlich ausgestattet (3,2 Millionen EUR für FLAG gegenüber 3,9 Millionen EUR für LAG). Allerdings sind die finanziellen Unterschiede zwischen den FLAG weitaus größer als im Falle der LAG und können je nach Land beträchtlich sein (so reichen die Haushaltsmittel von weniger als 0,1 Millionen EUR bis zu 17 Millionen EUR pro Gruppe).

Fischwirtschaftsgebiete und ländliche Gebiete fallen häufig zusammen – insbesondere in den abgelegeneren ländlichen Küstengebieten und in der Umgebung von Binnenseen und Wasserstraßen. Dort findet man häufig ein großes Potenzial für Synergien zwischen den beiden Programmen zur Förderung der partizipativen lokalen Entwicklung. In anderen Gebieten ist der Spielraum für Zusammenarbeit eingeschränkter. Da die meisten ländlichen Gebiete im Landesinneren liegen, wo die Fischerei keine nennenswerte Rolle spielt, findet man dort für gewöhnlich nur LAG und keine FLAG. Manche Länder schließen Küstengebiete ausdrücklich von den Entwicklungsprogrammen für den ländlichen Raum aus, da sie oftmals eine größere Bevölkerungsdichte aufweisen und wirtschaftlich leistungsfähiger sind als Gebiete im Landesinneren. In solchen Fällen ist es wahrscheinlicher, eine FLAG ohne entsprechende LAG zu haben.

Wo die Möglichkeit besteht, ist eine aktive Zusammenarbeit zwischen FLAG und LAG weit verbreitet. Eine kürzlich von FARNET (dem Europäischen Netzwerk für Fischwirtschaftsgebiete) unter 221 FLAG durchgeführte Befragung stellte fest, dass fast zwei Drittel der FLAG (139 Partnerschaften bzw. 63 %) eine gewisse formale Struktur für die Zusammenarbeit mit ihrer Schwester-LAG entwickelt haben. Bei den übrigen 82 FLAG handelte es sich um „allein agierende“ FLAG. Das heißt, es besteht keine formale organisatorische Verbindung mit einer LAG (oder es gibt keine LAG in dem Gebiet); gleichwohl gibt es darunter eine Reihe von FLAG, die trotzdem mit einer LAG

zusammenarbeiten oder eine Zusammenarbeit anstreben.

Wie arbeiten FLAG und LAG zusammen und wie lassen sich ihre Gemeinsamkeiten bestmöglich nutzen, während zugleich den wichtigen Unterschieden zwischen ihnen Rechnung getragen wird? FARNET hat drei Hauptmodelle für eine „formale“ Zusammenarbeit zwischen FLAG und LAG ermittelt:

- In 40 % der Fälle (89 FLAG) handelt es sich bei der LAG und der FLAG um ein- und dieselbe Organisation. Es wird eine gemeinsame Organisationsstruktur mit einer einzigen übergreifenden Strategie genutzt. Der Entwurf des auf die Fischwirtschaft bezogenen Teils der Strategie und die Auswahl der entsprechenden Projekte wird von einer separaten Sub-Partnerschaft (oder einem Auswahl Ausschuss) vorgenommen, die (bzw. der) für die in der Fischwirtschaft Beschäftigten repräsentativer ist. Auf diese Weise kann die FLAG von der Erfahrung der LAG profitieren und deren administrative und sonstige Ressourcen mitnutzen. Diesem Modell kommt besonders in Finnland, Dänemark, Deutschland und Lettland große Bedeutung zu, aber es gibt auch Anwendungsbeispiele in sechs weiteren Mitgliedstaaten.
- Ein anderes Modell besteht darin, dass sowohl die LAG als auch die FLAG von „Sub-Partnerschaften“ einer dritten „verantwortlichen Stelle“ verwaltet werden, für gewöhnlich einer lokalen öffentlichen Organisation wie zum Beispiel der für das Gebiet zuständigen Entwicklungspartnerschaft. Rund 10 % aller FLAG (23) verwenden dieses Modell. Beispiele hierfür sind die FLAG und die LAG, die von den lokalen



Entwicklungsagenturen in Griechenland, den „Pays“ oder anderen interkommunalen Zusammenschlüssen in Frankreich oder ähnlichen Modellen in Portugal, Schweden und den Niederlanden verwaltet werden. Der Vorteil hier liegt darin, dass die Strategien der FLAG und der LAG kohärente Teile einer größeren Rahmenstrategie bilden können und dass die Ressourcen der verantwortlichen Stelle gemeinsam genutzt werden. Für diese Partnerschaften ist es wichtig, dafür zu sorgen, dass sie nicht vom öffentlichen Sektor dominiert werden.

- Ungefähr 12 % der FLAG (27) unterhalten schließlich eine Art der formalen organisatorischen Beziehung mit der LAG, bei der sie als separate, eigenständige Organisationen auftreten. Dies kann von der einfachen gegenseitigen Vertretung in den Vorständen der jeweils anderen Aktionsgruppe bis zu komplexeren Modellen reichen, bei denen eine Gruppe von LAG im Vorstand einer FLAG vertreten ist, deren Gebiet die Gebiete mehrerer LAG

berührt, zum Beispiel, weil es sich an einer Küstenlinie, einem Fluss oder einem See orientiert.

Verschiedene weitere Aspekte sind hervorzuheben, wenn man über Möglichkeiten nachdenkt, wie die Koordination künftig verbessert werden kann. Obwohl die Achse 4 des EFF und der LEADER-Ansatz viele gemeinsame Merkmale aufweisen, ist es gleichwohl wichtig, dass den verschiedenen strategischen Zielen und der Ausrichtung jedes Programms Rechnung getragen wird. Wie das Akronym LEADER (*Liaison Entre Actions de Développement de l'Economie Rurale*) bereits vermuten lässt, ist die LEADER-Initiative auf Verbindungen in und zwischen ländlichen Gebieten ausgerichtet. Sie umfasst keine städtischen Gebiete und auch (noch) keine Verbindungen zwischen städtischen und ländlichen Gebieten, so dass die Gebiete der LAG oftmals kleiner sein können als Gebiete mit funktionsfähigen Arbeitsmärkten. Die EFF-Achse 4 ist ebenfalls darauf ausgerichtet, Verbindungen zu fördern, doch liegt der Fokus

in diesem Fall auf der Verbesserung der Verbindungen zwischen in der Fischwirtschaft Beschäftigten und anderen Akteuren, und zwar innerhalb und außerhalb des Fischereisektors wie auch innerhalb und außerhalb des Gebiets. Dabei müssen die Akteure in beiden Programmen sicherstellen, dass die betreffenden Programme durch die Koordination einen Mehrwert erfahren und nicht im Gegenteil verwässert werden.

Ferner muss bedacht werden, wie jedes organisatorische Modell der Koordination mit den verschiedenen Regelungen der Gebietsabgrenzung in Wechselwirkung steht. FLAG- und LAG-Gebiete können genau übereinstimmen, das eine kann in dem anderen enthalten sein, sie können sich teilweise überlappen oder sie können völlig separate Teile eines größeren Gebiets sein. LAG erfassen oftmals ein größeres Gebiet als FLAG, da sich die Fischereitätigkeit in der Regel auf eine Küste, einen Fluss oder einen See konzentriert, wo diese Tätigkeit verbreitet ist. Wichtig ist in

jedem Fall, dass das Gebiet in Bezug auf die strategische Zielsetzung beider Programme und deren lokale Entwicklungsstrategien kohärent ist. Gebiete aufzuteilen, damit sie einem Modell entsprechen, könnte kontraproduktiv sein, während die Zusammenfassung von Gebieten der lokalen Dimension schaden könnte. Eine Stärkung von Synergien und eine Vermeidung unproduktiver Standardisierungen dürfte am ehesten durch eine Form der strategischen und organisatorischen Zusammenarbeit gefördert werden, die unterschiedliche Gebietsabgrenzungen zulässt.

Was schließlich die Partnerschaft betrifft, so streben zwar beide Programme nach einer ausgewogenen Interessenvertretung der Akteure in ihren Gebieten, doch unterscheidet sich diese ebenfalls je nach den strategischen Zielen der Programme. In Anbetracht des sektorbezogenen Ansatzes der Achse 4 des EFF wird die Anzahl

von Fischern in den Entscheidungsgremien der FLAG höher sein als die Anzahl von Landwirten in den Gremien der heterogeneren ländlichen LAG. Dies ist durchaus sinnvoll, denn schließlich besteht das Ziel nicht darin, eine Art paralleler Demokratie zu schaffen, sondern darin, die für das Erreichen der lokalen Strategieziele notwendigen Akteure zu mobilisieren. In Fällen, in denen FLAG und LAG miteinander verbunden sind, z. B. über eine größere Dachorganisation oder im Rahmen einer Art von Kooperation, lassen sich solche Unterschiede dadurch lösen, dass man verschiedene, möglicherweise verbundene, Ausschüsse für die Auswahl der Projekte einrichtet.

Abschließend lässt sich feststellen, dass es zahlreiche Modelle und Formen der Kooperation zwischen FLAG und LAG gibt und dass sowohl auf lokaler Ebene als auch zwischen Verwaltungsbehörden und nationalen

Netzwerken bereits wichtige praktische Erfahrungen gesammelt wurden, von denen man viel lernen kann. Die Art und Weise, wie die verschiedenen Initiativen miteinander in Wechselwirkung stehen und sich gegenseitig ergänzen, wird in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen. In Anbetracht dessen, dass das Instrument der „Community-Led Local Development“ für die Mitgliedstaaten im Programmplanungszeitraum 2014-2020 im Rahmen des EMFF, des EFRE und des ESF⁽³²⁾ optional ist, müssen sich die Akteure jedes Programms auf ihre strategischen Ziele besinnen und überlegen, wie eine verbesserte Zusammenarbeit ihrer Intervention einen echten zusätzlichen Nutzen verschaffen kann.

(32) Nach den Finanzierungsregeln des ELER ist die CLLD obligatorisch, wobei 5 % der Mittel für LEADER vorbehalten sind.



Abkürzungen und Akronyme, die in dieser Ausgabe des EU-Magazins Ländlicher Raum verwendet werden:

CLLD	Partizipative lokale Entwicklung (<i>Community-Led Local Development</i>)	GD AGRI	Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung
CMEF	Gemeinsamer Begleitungs- und Bewertungsrahmen	GOPP	Zielorientierte Projektplanung
CP	Kontaktstelle	GSR	Gemeinsamer strategischer Rahmen
EAGFL	Europäischer Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft	IADS	Gebietsbezogene integrierte Entwicklungsstrategien
EFF	Europäischer Fischereifonds	LAG	Lokale Aktionsgruppe
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung	LEADER	Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft (<i>Liaison Entre Actions de Développement de l'Économie Rurale</i>)
ELARD	Europäischer LEADER-Verband für ländliche Entwicklung	LES	Lokale Entwicklungsstrategie
ELER	Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums	LsC	LEADER-Unterausschuss
EMFF	Europäischer Meeres- und Fischereifonds	MA	Verwaltungsbehörde
ENRD	Europäisches Netzwerk für ländliche Entwicklung	MS	Mitgliedstaat
EPLR	Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum	NLR	Nationales Netzwerk für den ländlichen Raum
ERH	Europäischer Rechnungshof	NRO	Nichtregierungsorganisation
ESF	Europäischer Sozialfonds	NUTS	Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik
EVTZ	Europäischer Verbund für territoriale Zusammenarbeit	PA	Zahlstelle
FAQ	Häufig gestellte Fragen	RD	Entwicklung des ländlichen Raums
FARNET	Europäisches Netzwerk für Fischereiwirtschaftsgebiete	SWOT	Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken
FG	Fokusgruppe (des LEADER-Unterausschusses)	TNC	Transnationale Kooperation
FLAG	Lokale Aktionsgruppe für Fischerei	VOELR	Verordnung über die Entwicklung des ländlichen Raums
GAP	Gemeinsame Agrarpolitik		

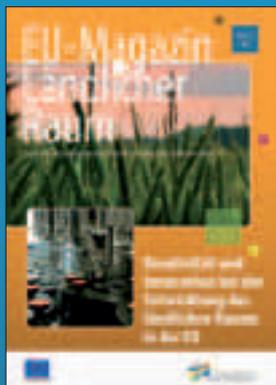


Die früheren Ausgaben des EU-Magazins Ländlicher Raum sind weiterhin erhältlich im EU Bookshop:
<http://bookshop.europa.eu>

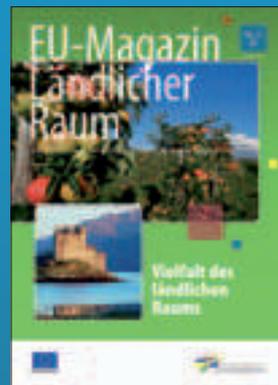
Füllen Sie unser Abo-Formular aus, und wir schicken Ihnen unsere ENRD-Publikationen gratis nach Hause!
https://webgate.ec.europa.eu/myenrd/myenrd/en/registration_en.cfm



K3-AJ-09-001-DE-C



K3-AJ-09-002-DE-C



K3-AJ-09-003-DE-C



K3-AJ-10-004-DE-C



K3-AJ-10-005-DE-C



K3-AJ-10-006-DE-C



K3-AJ-11-007-DE-C



K3-AJ-11-008-DE-C



K3-AJ-11-009-DE-C



K3-AJ-12-010-DE-C

online



Das Europäische Netz für die Entwicklung des ländlichen Raums ONLINE

<http://enrd.ec.europa.eu>



Amt für Veröffentlichungen

ISSN 1831-533X



9 771831 527004